

missionsbrief

NR.26

März/April 2007

INHALT

„250 Blutzegen“

Seite 2

„Madam, bitte segnen Baby“

Seite 6

Verabredung mit Gott

Seite 7

„Ich lehnte die Bibel ab“

Seite 8

„Der himmlische Plan“

Seite 9

Bogen der Verheißung

Seite 10

Aus aller Welt

Seite 12

Kinder für Mission begeistern

Seite 13

Weide meine Lämmer!

Seite 14

Schatzsuche in Neumarkt

Seite 15

Usbekistan und Indien

Seite 16 u. 17

Gute Nachrichten aus Amnas

Seite 19

**„Wer bekennt,
wird gerettet“**

Folkenberg-Ansprache S.3



www.missionsbrief.de

Youth Mission Congress 2007

TELL THE WORLD

31. Okt. - 4. Nov., Mannheim, siehe S.11

IMPRESSUM

missionsbrief Nr. 26, März/April 2007

Herausgeber u. Redaktionsleiter:

Helmut Haubeil, Prediger i. R.
Rosenheimerstr. 49, D-83043 Bad Aibling
Tel.: 08061-4900-712
E-Mail: h.haubeil@serviceline.net

Redaktion u. Layout: Peter Krumpschmid

Webmaster: Peter Schlachter

Druck: Grindeldruck, Hamburg

Fotonachweis: S.7: snygo:foto; S.10: TGM;
S.14: E. Kopf; S.15: R. Ludwig; alle anderen
Fotos: PK7

Mitglied von ASI-Deutschland

Herausgegeben für den „Förderkreis Usbekistan und Indien“ der Advent-Gemeinde Bad Aibling und alle beteiligten Gemeinden, den „Förderkreis Rumänen Mission“ und die Initiativgruppe „Gebet für Mission“.

Ziel: Information und Motivation für die Bereiche: Gemeindegründung, Heimat- und Weltmission, Erweckung u. geistliches Leben.

Erscheinen: 2 x jährlich im März/April,
sowie September/Oktober
Infostand dieser Ausgabe: Januar 2007

Auflage: 9.000 Exemplare

Gesamtkosten der Auflage: Euro 3.200
CHF 4.800

Richtwert pro Exemplar

1 Stück 40 Cent bzw. 60 Rappen bei
Versand von mindestens 10 Stück. Dies ist
sehr kostengünstig. **Die Abgabe erfolgt
kostenlos mit der Bitte um Spenden.**

Verteilung: Den Missionsbrief entweder für
alle Schriftenfächer einer Gemeinde beziehen
oder an die Ausschussmitglieder und die
missionsorientierten Geschwister verteilen.

Probe-Exemplare stehen zur Verfügung

Bestellungen bei H. Haubeil, möglichst als
5er, 10er Pack oder ein Mehrfaches davon.

Alle Angaben ohne Gewähr!

Konto für Deutschland

Gemeinschaft der S.T. Adventisten
Sparkasse Lindau/B.
Konto 130435 BLZ 731 50 000
Zweck: Missionsbrief

Konto für EU-Länder

Gemeinschaft der S.T. Adventisten
Sparkasse Lindau/B.
IBAN: DE60 7315 0000 0000 1304 35
SWIFT-BIC: BYLADEM1MLM
Zweck: Missionsbrief

Konto für die Schweiz

Rosemarie Järschke
9436 Balgach/SG
PC 90-191631-6

Um **Fürbitte** für Inhalt und Wirkung
des Missionsbriefes wird gebeten.

EHRE SEI GOTT

Adventistische Märtyrer im Osmanischen Reich

250 „Blutzeugen“

An Märtyrerschicksale von Siebenten-Tags-Adventisten im früheren Osmanischen Reich erinnerte der Leiter des Historischen Archivs der Siebenten-Tags-Adventisten in Europa, Dr. Daniel Heinz (Friedensau bei Magdeburg), in der November-Ausgabe der Zeitschrift der deutschsprachigen Adventisten „Adventecho“. Der Völkermord an den Armeniern im Ersten Weltkrieg und ein letzter Vernichtungsschlag gegen Christen in Kleinasien im Jahr 1921 hätten auch die Adventisten betroffen. „Von 350 Gemeindegliedern in der Türkei im Jahr 1914 haben über 250 in den darauf folgenden Jahren ihr Leben verloren“, schrieb Heinz. „Einige traten zum Islam über, um ihr Leben zu retten.“

Eines der ersten Opfer war Zadour G. Baharian, der sich 1890 den Adventisten anschloss und 1894 der erste einheimische ordinierte Pastor der Freikirche im Nahen Osten war. „Er wurde 1915 auf einer Missionsreise bei Sivas von türkischen Soldaten ermordet.“ Baharian habe Christus abgeschworen und auf der Stelle zum Islam konvertieren sollen. „Als er sich widersetzte und die Hände zum Gebet faltete, wurde er kaltblütig erschossen.“ Seine Kleidung und Schuhe hätten die Mörder auf dem Marktplatz verkauft. Weitere adventistische Pastoren seien Baharian, zum Teil mit ihren Familien, in den Tod gefolgt. Daniel Heinz nennt in seinem Artikel E. Ayvazian, B. Touzdzian, M. Ashikian, H. Apovian, H. Shadarevian, O. Pirenian und Diran Tcherakian. „Wer nicht gleich umgebracht worden war, starb auf Todesmärschen. Die Gefangenen wurden so lange ohne Wasser und Verpflegung durch unwegsame Gebirge und Wüsten getrieben, bis sie zusammenbrachen und in der Gluthitze verendeten.“

Diran Tcherakian, der berühmte armenische Lyriker und Hochschullehrer, der 1921 als adventistischer Wanderprediger Anatolien durchzog, um die bedrohten und verängstigten Gemeindeglieder zu trösten, habe auf diese Weise den Tod gefunden. „Seit 1915 war Tcherakian, der einst rastlose und suchende Dichter, ein glühender Adventist“, berichtete Heinz. „Nach dem Tod von Baharian trat der

40-Jährige als geistlicher Hirte der armenischen Adventisten in Erscheinung, bis er selbst 1921 in Konya festgenommen und verurteilt wurde, weil er vor Gericht nicht zum Widerruf seines Glaubens bereit gewesen war.“ Die mit ihm angeklagten beiden Adventisten seien gleich erschossen worden. Für Tcherakian habe am 14. April 1921 das Martyrium begonnen. „Monatelang musste er zu Fuß und in Ketten, von berittenen türkischen Milizionären geschlagen und gefoltert, durch das karge Bergland Anatoliens ziehen. Man beraubte ihn nach und nach aller seiner Habseligkeiten. Die Bibel immer fest umklammert, tröstete er die Gefangenen, die sich um ihn scharten.“ Etwa eintausend Kilometer habe die Strafkolonie zurückgelegt, bis sie Anfang Juni die Stadt Diyarbakir am Ufer des Tigris erreichte. Die todbringende syrische Wüste lag nun vor ihnen. Dort sei Tcherakian, vom Fieber geschüttelt, gestorben. „In einem letzten Bekenntnis bat er seine Gefährten, zusammenzuhalten und nicht nachzulassen im Glauben und in der Liebe.“ ■

Aus: www.apd.info November 2006

Weltweit 15 Millionen STA

Wenn man die neuesten Gliederzahlen der Generalkonferenz hochrechnet, dann wurde zur Jahreswende 2006/2007 die Zahl von 15 Millionen getauften Gliedern überschritten. Es dauerte 85 Jahre (von 1844 bis 1929) um auf eine weltweite Gliederzahl von 300.000 zu kommen. In den folgenden 77 Jahren wuchs die Gemeinde der STA um das 50-fache auf 15 Millionen Mitglieder!

Die weltweiten Taufen liegen seit vier Jahren jährlich über 1 Million. Vom 1.7.2005 bis 30.6.2006 wurden 1.093.089 Menschen getauft. In dieser Zeit nahm der Zehnte weltweit um 11,9% zu und die Missionsgaben um 4%. Heute kommen weltweit auf einen Adventisten 444 andere Menschen. In den deutschsprachigen Ländern beträgt das Verhältnis 1:2300.

„Wer bekennt, wird gerettet“

Robert Folkenberg, ehemaliger Präsident der Generalkonferenz, leitet zur Zeit das weltweite Programm „Globale Evangelisation“. Die nachstehende (gekürzte u. bearbeitete) Ansprache hielt er auf der Bodensee-Konferenz in Lindau am 30. September 2006. Die vollständige Predigt ist unter www.missionsbrief.de nachzulesen.

Wir werden heute über unsere Botschaft und unsere Mission nachdenken. Ich muss euch gestehen, dass ich vorhabe, euch ein bisschen auf die Zehen zu treten. Aber diese Predigt ist auch auf mich gemünzt.

Wir wollen darauf hören, was der Apostel Paulus im Römerbrief, Kapitel 10, ab Vers 9 sagt: „denn wenn du mit deinem Mund bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“

Bekennen und glauben

Wenn du den Herrn Jesus nicht mit deinem Mund bekennt, wenn du still bleibst, dann tust du nicht das, was Gott von dir will. Und dann heißt es noch: Du musst glauben, dass er von den Toten auferweckt wurde. Wenn du das glaubst, aber deinen Mund geschlossen hältst, dann wirst du nicht gerettet. Ist das schwer zu verstehen? Wenn du glaubst, dass Gott Jesus von den Toten auferweckt hat und wenn du das jemand anderem davon erzählst, dann, sagt der Apostel Paulus, wirst du gerettet.

Warum ist das so klar aber wir handeln nicht danach? Da gibt es einen Grund. Unser Leben richtet sich mehr nach dem, was politisch korrekt ist, als nach dem, was uns die Bibel sagt. Wir ziehen es vor, still zu sein und nicht das zu tun, was Gott uns hier aufträgt. Wir wollen ja niemanden verletzen und uns nicht blamieren.

Wir befinden uns hier am Bodensee, an dem ein Märtyrer der Reformation, Johann Huss, lebte. Er bezeugte Jesus

Christus. Und als er auf den Scheiterhaufen gefesselt wurde, wollte der Henker hinter Johannes Huss das Feuer entfachen. Huss aber forderte ihn auf: „Komm nach vorne und zünde das Feuer vor mir an. Wenn ich Angst vor dir hätte, dann stünde ich nicht hier.“ Er hatte den Mut, der aus dem Wort Gottes kam. Und dann kam dieser Mann nach vorne und zündete das Holz vor Huss an.

Aber das war nur die Einleitung zu dem Abschnitt, um den es heute geht.

„Erlösung durch Füße“

Lesen wir nun den Vers 13: „denn wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden!“ Ich hoffe, dass wir nun klar verstehen, wie der Apostel Paulus denkt. Im Vers 14 heißt es: „wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben?“ Du kannst nur den Namen Jesus anrufen, wenn du an ihn glaubst. Aber Paulus bleibt nicht dabei. Er fährt fort: „wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben“. Du kannst also

Unser Leben richtet sich mehr nach dem, was politisch korrekt ist, als nach dem, was uns die Bibel sagt. Wir ziehen es vor, still zu sein und nicht das zu tun, was Gott uns aufträgt. Wir wollen ja niemanden verletzen und uns nicht blamieren.

nicht an Jesus glauben, wenn du noch nichts von ihm gehört hast. Paulus geht zum nächsten Satz: „Wie sollen sie aber hören, ohne Prediger?“ Also, um zu glauben, musst du davon hören, und um von ihm zu hören, muss dir jemand von ihm erzählen. Im Vers 15 heißt es: „wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden!“ Wir müssen also jemanden senden, damit er anderen etwas erzählt. Dann werden sie davon hören. können glauben und haben die Möglichkeit, gerettet zu werden. Beachtet, wie Paulus den Gedanken abschließt: „Wie lieblich sind die Füße, der Freudenboten, die das Gute verkündigen.“

Liebe Freunde, da geht es um die Füße derjenigen, die predigen. Es

fängt mit den Füßen an und es hört mit den Füßen auf. Das sind die Füße derjenigen, die sich aufmachen um zu erzählen, damit sie jemand hören und glauben kann. Und wenn sie dann glauben, dann werden sie es anderen weiter erzählen. Und hier schließt sich der Kreis. Es geht also eigentlich um eure Füße. Ich wollte das unter dem Titel: „Erlösung durch Füße“ zusammenfassen. Aber ein solcher Titel könnte uns ablenken und deswegen habe ich ihn weggelassen.

Adventistische Fatalisten

Vor einigen Jahren besuchte ich ein Land in dem die Mehrheit der Einwohner gläubig ist. Sie gehören aber nicht dem Christentum an und sind auch fatalistisch eingestellt. In diesem Land saß ich eines Tages mit einer adventistischen Familie zusammen und der Hausvater sagte: „Als Missionare in dieses Land kamen, wurde ich reich gesegnet, denn mein Großvater hörte die Drei-Engels-Botschaft und wurde getauft. Seine Familie wurde getauft und auch ich nahm die Botschaft an. Ich bin so glücklich darüber, dass Gott mich so gesegnet hat.“ Und dann fügte er hinzu: „Ich kann es gar nicht erwarten zu sehen, wie Gott die Nachbarn, die um mich herum wohnen, erreichen wird, so wie er meinen Großvater erreichte.“ Ich schaute ihn an und sagte: „Ich weiß, wie Gott deinen Nachbarn erreichen will.“ „Wie?“ fragte er. Ich sagte: „Durch dich und das ist der Grund, warum du hier lebst. Gott hat an diesem Ort etwas für dich zu tun. Übrigens, was tust du eigentlich diesbezüglich?“ Da fiel plötzlich seine Kinnlade herunter. Er war noch nie auf den Gedanken gekommen, dass er für das Heil seiner Nachbarn mitverantwortlich war. Er war ein adventistischer Fatalist.

Liebe Freunde, Gott hat uns einen Auftrag gegeben. Er lässt uns hier keine Wahl. Er sagt zu dir nicht: „Geh, wenn du keine Angst hast. Geh, wenn Du die richtigen Gaben hast. Geh, wenn du gelernt hast, wie man predigt.“ Er sagt: „Geh, wenn du mir glaubst, d.h. ich lege dir die Worte in den Mund. Ich bin mit dir. Ich will dir Kraft geben. Wie viele Menschen schlussendlich getauft werden, überlass dem Hl. Geist. Wer hat dich dazu

berufen, über den Hl. Geist zu richten? Deine Aufgabe ist zu glauben, zu gehen und all denen die du kennst von Jesus zu erzählen. Gib dein Bestes.“ Gott verspricht, dass sein Wort nicht leer zurückkommen wird. Er sagt: „Tue es.“ Warum tun wir es dann doch nicht?

Gottes Auftrag ist nicht verhandelbar

Manche Leute sagen, dass Evangelisation in gewissen Ländern viel leichter sei als in anderen. Deshalb wächst die Gemeinde dort so schnell. Sagt Gott: „Geh zu den Orten, wo es einfach ist?“ Nein. Er sagt: „Geh und sag es jedem.“ Ja, wir senden Menschen in viele Teile der Welt, damit sie dort das Evangelium weitergeben. Warum? Weil es dort leichter ist? Das mag sein. Aber das ist nicht der eigentliche Grund. Wir luden Chris Berger und seine Familie und viele andere aus Deutschland nach Tansania ein. Das passierte im letzten Sommer. Und die jungen Leute und auch die älteren, die dort waren um zu predigen, sind nach Hause gekommen und waren bewegt. Sie haben etwas Großes erlebt. Sie haben gesehen wie Gott wirkt. Unser eigentliches Ziel war nicht Tansania. Unser Ziel war Bruder Berger und seine Familie und jeder, der in dieser Gruppe mitarbeitete. Diese Erfahrung hat ihr Leben verändert. Sie haben Vertrauen gefasst, dass Gott sie gebrauchen kann. Warum? Weil Gott den Auftrag gab: „Sag es jedem“. Das betrifft auch Lindau und den deutschsprachigen Raum - und der ist nicht einfach zu erreichen. Über den Auftrag, das Evangelium zu predigen, können wir nicht diskutieren. Er ist nicht verhandelbar, es geht um ein göttliches Gebot.

Warum predigen wir nicht? Da gibt es eine Reihe von Gründen. Die Auslandserfahrungen haben Menschen auf den deutschsprachigen Raum vorbereitet. Bei „Global Evangelism“, das jetzt in „Share Him“ umgetauft wurde, geht es um dich und um Menschen, die in der so genannten ersten Welt leben. Das ganze westliche Europa, ganz Nord-Amerika, die Südpazifische Division, Australien, Neuseeland, Hongkong, Japan - alle diese Länder erleben eine ähnliche Situation. Sie sind zwar entwickelt, aber die Gemeinde wächst nicht so, wie Gott das möchte. In der Nordamerikanischen Division vor 100 Jahren betrug die Wachstumsrate 15 bis 16%. Während der letzten Jahrzehnte verringerte sich dieser Prozentsatz auf etwa 2,5%. In einigen Gebieten der

Euro-Afrika-Division ist sogar ein Negativwachstum zu verzeichnen. Es ist Zeit, etwas dagegen zu unternehmen.

Symptome von kranken und gesunden Gemeinden

Für viele von uns ist Gemeinde der Sabbatmorgen, der etwa drei Stunden lang dauert. Wenn eine Gemeinde nun ständig am Diskutieren ist, wie der Gottesdienstablauf zu gestalten ist oder welche Instrumente man auf dem Podium haben möchte, dann sind das Symptome für eine kranke Gemeinde, die am Sterben ist. Ein Arzt hört deine Lungen und dein Herz mit einem Stethoskop ab. Von dem, was er hört, kann er erkennen, was innen drinnen passiert. Wenn du hörst, wie deine Gemeinde langatmig über zweitrangige Dinge diskutiert, dann weißt du, das du in einer kranken Gemeinde bist. Wenn du aber deine Geschwister erzählen hörst, was sie in der letzten Woche erlebt haben, als sie Jesus vor anderen bezeugt haben, dann weißt du, dass du in einer gesunden Gemeinde bist. Wenn du dich umschaust und Gäste entdeckst, dann weißt du, dass du in einer gesunden Gemeinde bist.

Die Adventgemeinde – eine Nachbarschaftsgemeinde?

Ich möchte das noch etwas klarer machen. Wenn ihr die Prediger nach Willow Creek oder ähnliche Orte schickt, dann verschwendet ihr euer Geld und lenkt die Gemeinde ab. Ich möchte das ganz deutlich sagen: Liebe Freunde, ihr braucht nichts von Willow Creek lernen (siehe Buchhinweis auf S. 20). Warum? Weil eine Adventgemeinde nie einfach eine „Nachbarschaftsgemeinde“ sein wird - das ist eine Gemeinde, die man besucht, weil sie ganz in der Nähe liegt und es dort nette Leute gibt, die sich nicht an dem

Über den Auftrag, das Evangelium zu predigen, können wir nicht diskutieren. Er ist nicht verhandelbar. Es geht um ein göttliches Gebot.

stören, was man glaubt. Man geht dort hauptsächlich hin, weil es so schön ist. Niemand wird am Sabbatmorgen zu einer Adventgemeinde kommen, nur weil sie ganz in der Nähe liegt und weil es dort so angenehm ist. Nein, Menschen werden zu deiner Ge-

meinde kommen, weil du gesagt hast: „Jesus kommt bald wieder. Sie werden durch die Gnade Jesu gerettet werden, wenn sie ihn nicht nur als ihren Retter annehmen, sondern auch als ihren Herrn.“ Es ist deine Botschaft, die dir Kraft gibt. Es geht nicht in erster Linie um die Gottesdienstordnung! Wenn dieses Thema zur Hauptsache wird, dann wirst du kraftlos und wenn du keine Kraft mehr hast, dann werdet ihr nicht wachsen und wenn ihr nicht wächst, dann werdet ihr sterben. Wir haben schon zu viele Gemeinden, die tot sind.

Absolute Wahrheiten in der Postmoderne?

Liebe Freunde, ich hoffe ihr merkt, dass Gott dieser Bewegung etwas anvertraut hat. Er hat diese Bewegung gegründet und das zu einem prophezeiten Zeitpunkt - nämlich der Endzeit. Er gab uns auch eine ganz klare und besondere Botschaft: Jesus kommt bald! Predigt das ganz entschieden. Betet um Kraft. Predigt mit Kraft. Es ist eine Botschaft der Endzeit, der Zeit des Gerichts. Es ist eine Botschaft, die das Leben verändert. Verwässere sie nicht. Du wirst auf Leute treffen, die vorgeben Adventisten zu sein. Und sie werden sagen: „Ja wir leben in der Postmoderne. Da gibt es keine absolute Wahrheit mehr. Reden wir nicht über die 2300 Tage, über Ellen White und 1844. Vergessen wir die Unterscheidungslehren. Machen wir uns einen Gott wie wir ihn brauchen.“ Es gibt aber keinen „Markengott“ den man sich wie eine Modemarke wählen könnte. Es gibt nur einen Gott, eine Botschaft, eine Bibel, eine Wahrheit. Es ist die Wahrheit, ganz egal was die Theologen darüber sagen. Deine Meinung oder meine Meinung machen sie nicht zur Unwahrheit. Und deine und meine Aufgabe ist diese Wahrheit zu predigen - mit lauter Stimme und mit einer Dringlichkeit.

Adventist ist man dann, wenn man an diese Botschaft glaubt, wenn man diese Botschaft predigt, wenn man sein Leben und sein Herz und alles dafür gibt. Wie Huss, der mutig bekannte, als er am Scheiterhaufen stand.

Mein Freund, wenn du keine Botschaft hast, dann kannst du zu Hause bleiben, weil du keine Mission hast. Es ist die Botschaft, die dir die Kraft in der Mission gibt. Deshalb predige sie klar, predige sie laut, predige sie in Dringlichkeit. Unterstreiche die Wahrheit, dass wir durch den Glauben

gerecht werden und durch die Gnade. Wenn du nicht verstehst, dass du durch Gnade gerechtfertigt bist und Gott auch sagt, dass du ihm gehorchen sollst, dann geh auf die Knie und lies in der Bibel, bis du es verstehst. Dann predige die Prophezeiung, denn Jesus kommt bald und er wird die retten, die ihn nicht nur als Erlöser angenommen haben, sondern auch als Herrn.

Ich habe eine gute Nachricht für euch. Der Heilige Geist verliert nicht seine Kraft wenn er das Mittelmeer oder den Atlantik überquert. Es ist dieselbe Kraft und es ist dieselbe Botschaft.

Müde Gemeinden

Ich dachte früher, dass unser eigentliches Problem darin bestand, geeignete Prediger zu finden aber ich war auf dem Holzweg. Nein, das Problem liegt in den Gemeinden. Viele wollen keine evangelistische Serien veranstalten. Da müssen die Geschwister jeden Abend hingehen. Sie arbeiten schon hart während des Tages. Dann noch am Abend in die Gemeinde zu gehen überfordert sie. Und es kostet auch zu viel Geld. Und dann werden nur wenige getauft. Und manche von denen gehen auch gleich wieder aus der Gemeinde. Aber vielleicht funktioniert es ja wo anders. Wir können das nicht.“ Wir haben herausgefunden, dass eines unserer größten Probleme unsere Glieder sind. Wir sollten nicht überrascht sein, denn die Bibel hat das schon vorausgesagt. Die Bibel spricht von der Bewegung der Übrigen. Und man kann die Übrigen an der Wahrheit erkennen. Wir haben die Wahrheit, wir sind stolz darauf - wie die Pharisäer und wir tun nichts.

Wir werden auch als die Gemeinde von Laodizea bezeichnet. Wir gehen unseren eigenen Weg. Und deswegen müssen wir am Sabbat Nachmittag unser Schläfchen halten. Wir haben gar keine Chance mehr Bewegung zu erleben. Lieber still sitzen und tot sein. Wir sind unserer Lethargie verschrieben und wir halten daran fest.

Zeit der Entscheidung

Ich werde euch in einigen Minuten zu einer Entscheidung auffordern. In der Vergangenheit wollten wir die ganze Gemeinde mobilisieren. Jeder sollte etwas tun. Aber in den wenigsten Gemeinden funktionierte das. Wenn nun die Glieder nicht ihrem Auftrag nachkommen, dann müssen wir sie umgehen. Dann machen die Verantwortungsträger die Arbeit, damit sie eine schlafende und tote Ge-

meinde nicht aufwecken. So umgehen wir die schlafende Gemeinde. Evangelisten von auswärts laden Leute ein, zu kommen. Wenn diese Menschen dann in die Gemeinde kommen, dann kennen sie niemanden, fühlen sich nicht angenommen und gehen wieder weg. Und wir schieben die Schuld auf den Evangelisten.

Wir müssen „Evangelisation“ neu definieren. Angenommen, deine Gemeinde hat 75 Mitglieder. Vielleicht könnt ihr zehn Geschwister finden, die vom Hl. Geist berührt wurden. Menschen, die sagen: „Gott kann mich gebrauchen. Wir werden etwas in unserer Gemeinde tun. Wir werden gemeinsam planen, um unsere Freunde zu erreichen. Zweimal pro Jahr, bis Jesus kommt, werden wir eine kleine Veranstaltung in unserer Gemeinde halten. Und wer wird kommen? zehn Personen sind in unserem Team. Wir werden einen Sprecher finden, und jeder von uns wird drei oder vier Freunde einladen. Und am Ende der Kampagne, werden drei oder vier Menschen getauft.“

Ob nun Menschen getauft werden oder nicht, deine nichtadventistischen Bekannten haben Freunde, die du nicht hast. Und auch die neuen Ge-

Adventist ist man dann, wenn man an die Adventbotschaft glaubt, wenn man diese Botschaft predigt und wenn man sein Leben dafür gibt.

schwister werden wieder ihre Freunde einladen. Und das geht kontinuierlich weiter. Wir wollen unsere adventistische Kultur verändern, unsere Einstellung zur Frage, was es bedeutet, ein Siebenten-Tags-Adventist zu sein. Bitte opfere nicht die Botschaft sondern predige die Botschaft. Lade jeden ein, den du einladen kannst. Lade auch die Geschwister deiner Gemeinde ein. Aber wenn sie nicht kommen, könnt ihr trotzdem weitermachen, denn die zehn Teammitglieder werden da sein. Der Rest geht wieder nach Hause und schläft weiter. Die Freiwilligen werden da sein. Dazu haben sie sich verpflichtet. Diese Geschwister werden Konzepte entwickeln, um Kontakte mit Menschen zu schließen. Und zweimal pro Jahr ladet sie zu den Vorträgen und Seminaren ein. Diese Aktivitäten sollen zusätzlich zu den Plänen der Konferenz und

des Verbandes durchgeführt werden. Die Kosten für diese kleinen Veranstaltungsserien kann die Gemeinde übernehmen oder man führt während der Veranstaltung Sammlungen durch.

Bis zu Jesu Wiederkunft

Diese regelmäßige Aktivitäten sollen nicht aufhören. Gott hat nicht gesagt, geh und predige das Evangelium, solange die Vereinigung dir Geld gibt. Er sagt nicht, geh und predige das Evangelium, solange der Prediger da ist. Wenn du einen Mund hast, dann sollst du predigen. Wir hatten Evangelisten die erst 9 Jahre alt waren und eine ganze Vortragsserie hielten, aber auch Geschwister, die bereits 91 Jahre alt waren. Manche saßen im Rollstuhl, andere waren blind, etliche konnten nicht lesen. Gott konnte aber jeden gebrauchen. Das Problem liegt bei uns, wenn wir anfangen, Entschuldigungen zu suchen, um nichts zu tun.

Meine Freunde, Sabbat ist Entscheidungszeit. Wir wollen nicht nur einen ermutigenden Text hören, um über ihn dann zu meditieren. Es ist an der Zeit, dass die Adventgemeinde eine lebensverändernde Entscheidung trifft. Als ich mich mit den Leitern des Süddeutschen Verbandes, der Baden-Württembergischen Vereinigung, der Österreichischen Union und der Deutsch-Schweizerischen Vereinigung traf, sagte ich ihnen, was ich heute tun würde. Ich möchte euch heute einladen, eine Entscheidung zu treffen. Willst du ein Freiwilliger in dieser Ortsgemeinde sein? Das ist nicht etwas, was dir von „oben“ aufgestülpt wird. Ihr plant alles selbst und setzt es um. Aber ihr müsst auf eure Knie gehen und Gott fragen, was er durch euch tun möchte.

Plant sehr konkret: z. B. am Freitagabend, den 13.4.2007 wird unser Eröffnungsabend sein. Und wir werden das Programm, am 15.09.2007 wiederholen. Wenn du nicht konkret planst, besteht die Gefahr, dass alles graue Theorie bleibt. In jeder Vereinigung soll es in Zukunft für die Sprecher zwei Ausbildungsprogramme pro Jahr geben. Ermutigt auch eure Geschwister in den Heimatgemeinden, euch zu verstärken. Gemeinsam mit dem Heimatmissionsleiter der Ortsgemeinde setzt die Daten für den Eröffnungsabend fest und plant zwei Ernteveranstaltungen jedes Jahr – bis Jesus kommt. ■

Jugendevangelisation in Kirgisien

Wenn adventistische Jugendliche die Nachfolge Jesu ernst nehmen dann wollen sie Großes für ihn tun. Das durfte die Jugendgruppe im Bezirk Offenburg erleben. Ein Jugendlicher, der mit ADRA seinen Zivildienst in Kirgisien geleistet hatte, begeisterte die Offenburger Jugend in diesem Land ein evangelistisches Projekt durchzuführen. So flogen Anfang August 2006 ca. 20 Jugendliche nach Bischkek, um dort an 4 Orten Evangelisationen zu halten. Die Zusammenarbeit mit dem dortigen Prediger Alexander Ott hätte nicht besser sein können.

Es war wunderbar, wie unsere Jugendlichen Hand in Hand mit den Jugendlichen in Bischkek arbeiteten, um Menschen für Jesus zu begeistern. Wir suchten nach Möglichkeiten, die Menschen persönlich einzuladen. Dazu besuchten wir Freunde und Angehörige der Gemeindeglieder, brachten ihnen als Geschenk eine zuckersüße Melone mit und luden sie zu den Veranstaltungen ein. Erstaunt über diese ungewöhnliche Einladung hat so mancher den Weg zu den Vorträgen gefunden. Gott schenkte Gnade, dass an allen 4 Vortragsorten Gäste anwesend waren.

Es war sehr beeindruckend zu erleben, wie Jugendliche, die noch niemals eine Evangelisation gehalten hatten, vor den Leuten standen, ihnen das Evangelium nahe brachten und sie zu Entscheidungen aufriefen. Wie sehr hat es uns bewegt zu erleben, wie Menschen sich für Jesus und die Taufe entschieden!

Die Adventjugend in Bischkek hat Feuer gefangen für den Gedanken der Jugendevangelisation. Und die Jugendlichen im Bezirk Offenburg sind motivierter denn je auch in Deutschland die Gute Nachricht zu verbreiten.

Wir dürfen uns nicht damit zufrieden geben, unsere Jugendlichen zu betreuen und bei Laune zu halten. Wir müssen ihnen Möglichkeiten zeigen, sich voll und ganz für Gott einzusetzen. Möge Gott schenken, dass viele andere Jugendgruppen das Feuer der Evangelisation fangen und sich auf das Abenteuer der Auslandsevangelisationen einlassen. ■

Von Michael Doernbrack

„Madam, bitte segnen Baby“

Karen Taylor Glassford, USA, ist Hausfrau und Mutter von zwei Kindern. Sie nahm an einer Evangelisation in Indien mit Pastor John Clayburn teil und erlebte Gottes Kraft.

Es war an einem der ersten Abende der Evangelisation. Ich lauschte soeben einem besonderen Musikstück. Plötzlich zog jemand an meiner Kleidung. Eine Frau, die ihr zweijähriges Kind in den Armen hielt, deutete mir an, mit ihr zu kommen. Das kleine Mädchen schrie, während es nach Luft rang. Ich legte meine Hand auf das Kind, fühlte hohes Fieber und spürte, wie es in dem kleinen Brustkorb rasselte. Sein Gesicht verfärbte sich blau und die Mutter bat mich verzweifelt: „Madam, bitte segnen Baby“

Ich legte meine Hand auf den sich bei jedem Atemzug hebenden kleinen Rücken und betete: „Lieber Gott, hilf diesem Baby.“ Es beruhigte sich etwas. Dann dachte ich: „Dieses Kleine hat keine Chance auf medizinische Versorgung. Im Dorf gibt es nichts dergleichen und wenn es etwas gegeben hätte, dann hätte es sich die Mutter nicht leisten können.“ So betete ich: „Herr, ich gebe zu, dass mein Glaube nur klein ist. Aber um des Mädchens willen und auch seiner Familie und des ganzen Dorfes, bitte heile es. Dann werden alle erkennen, dass es einen liebenden und allmächtigen Gott im Himmel gibt.“

Augenblicklich, als hätte jemand einen Schalter betätigt, hörte das Mädchen auf zu weinen und schlief friedlich ein. Die Körpertemperatur normalisierte sich, das Rasseln in der Brust stoppte und die Luft konnte frei durch die Lungen fließen. Von dem, was ich gerade erlebt hatte überwältigt, drehte ich mich zur Seite um meine Tränen zu verstecken.

An einem anderen Abend bat mich ein Vater: „Bitte Madam, segnen meinen Sohn“. Sein Englisch war besser, als das der meisten Dorfbewohner: „Seine Hand und sein Arm nicht funktionieren.“ Er zeigte mir den

steifen Arm seines Jungen, an dessen Ende abgemagerte, eingerollte Finger waren, die sich nicht bewegten. „Kannst du meine Hand drücken?“ fragte ich den kleinen Jungen durch Gesten, die er verstehen konnte. Seine traurigen braunen Augen blickten mich an, während ich meine Finger in seine zusammengekrümmte Faust steckte. Er nahm meine Hand mit seiner guten Hand und drückte fest zu, aber die verkrampten, kleinen Finger der anderen Hand rührten sich nicht.

„O Herr“ betete ich „ich sehe diesen Bub mit seinem Vater heute Abend das erste Mal in der Versammlung. Ich weiß nicht, was sie über dich schon wissen. Aber sie sind gekommen und haben um Heilung gebeten. Wenn es dein Wille ist, dann heile diesen kleinen Jungen und fülle ihn mit deiner Liebe.“

Bevor ich das Gebet noch beendet hatte, öffnete ich meine Augen und blickte auf die verkrüppelte Hand des Jungen. Ich sah etwas, was ich nie vergessen werde. Er hielt die Hand vor sein Gesicht und bewegte langsam diese ehemals verkümmerten, steifen Finger. Sein erstaunter Blick ließ keinen Zweifel zu, das er gerade eine neue Erfahrung gemacht hatte.

Ich glaube nicht, dass ich dieses Gebet je beendete, außer, dass ich ein „Amen“ hervorbrachte. Der Gott des Universums war auf das Feld dieses Dorfes gekommen und hatte Notiz von der Hand eines kleinen Jungen genommen.

Mein Freund, Tim Bailey, stand am Ufer des Bewässerungsgrabens und betete für die Menschen, die aus dem schmutzigen Taufwasser stiegen. Eine kleine, alte Frau zog aufgeregt an Tims Arm und redete ununterbrochen auf ihn ein, während sie auf ihre Augen deutete. Er rief einen Übersetzer herbei und kam aus dem Staunen nicht heraus. Die Frau erzählte, dass sie lange Zeit blind gewesen sei. Aber als sie ihr Vertrauen auf Jesus gesetzt hatte und aus dem Taufwasser gestiegen war, konnte sie wieder sehen. ■

Von Karen Taylor Glassford, aus *Adventist Review*, 8. Juni 2006, S26ff

„Gewinne Einen“

Verabredung mit Gott

Die Herbsttagung von 3ABN (Three Angels Broadcasting Network – eine private, adventistische Radio- und Fernsehstation) stand vor der Tür und ich musste mich sehr beeilen, um ein Problem zu lösen, das wir mit der Dekoration des Podiums hatten. Ursprünglich wollte ich zu einem Geschäft in der Nähe fahren, ich erwischte aber die falsche Abbiegespur und beschloss anstatt dessen zu einem Supermarkt zu fahren.

Als die Kassiererin das Doppelklebeband in die Tüte steckte, griff ich zu meiner Geldbörse. Mein Auge fiel auf die Lesezeichen mit Bibelversen, die ich gewöhnlich den Verkäuferinnen schenkte. Aber ich hatte es sehr eilig und zögerte etwas. Denn meistens wenn ich eine dieser Karten jemandem schenkte, ergab sich ein langes Gespräch über Gott. „Brenda, was ist wichtiger, die Dekoration zu reparieren oder Seelen zu retten?“ hörte ich Gott in meinem Herzen sagen.

Ohne zu zögern, zog ich ein Lesezeichen aus meiner Börse und gab es der Angestellten. „Ich möchte ihnen ein kleines Geschenk machen. Lesen Sie gerne?“

„Oh, das sieht aber schön aus,“ sagte sie „aber ich werde es nicht behalten. Mein Sohn ist ein begeisterter Leser. Er wird sich darüber freuen!“

„Oh, ich habe noch eines für ihn, dieses ist für Sie!“

Plötzlich bemerkte ich, dass ich die Leute, die hinter mir standen, aufhielt. Ich warf einen kurzen Blick auf die Frau, die hinter mir stand. Sie war gut gekleidet und ihr Namensschild verriet, dass sie Angela hieß und in einem in der Nähe gelegenen Geschäft arbeitete.

„Hier, gnädige Frau, das ist für Sie. Auch sie sollen Eines bekommen,“ sagte ich und übergab auch ihr ein Lesezeichen.

Sie starrte es an und blickte dann auf mich. „Ist das aber schön, wo haben Sie es gekauft?“

„Die gibt es nicht zu kaufen,“ erklärte ich ihr. „Ich bin Produzentin und Moderatorin von *Kids Time* (ein Kinderprogramm) und Freunde von mir stellen diese Kärtchen für mich her. Ich schicke sie an Kinder auf der

ganzen Welt, die uns schreiben.“

Plötzlich öffnete sich ihr Mund und sie sah mich an als würde sie ein Gespenst sehen.

„Sagten sie 3ABN?“

Ich nickte.

„Wissen sie, ich höre nun schon einige Monate das Radioprogramm von 3ABN und bin mir über den Sabbat klar geworden. Gibt es hier in der Nähe eine Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten?“

Nun war ich an der Reihe schockiert zu sein. „Ja,“ erwiderte ich und hielt meine Begeisterung zurück. „Es



gibt sogar eine in diesem Stadtviertel und es findet gerade eine besondere Tagung statt! Haben sie heute Abend Zeit?“

„Das geht leider nicht, ich muss arbeiten.“

„Wie steht es mit morgen Abend? Die Veranstaltung beginnt erst um 19 Uhr und Doug Batcholor wird sprechen.“

„Das ist doch nicht ihr Ernst“ rief sie aus. „Den habe ich schon öfters in 3ABN gehört! Ich würde ihn gerne persönlich sprechen hören!“

Ich übergab ihr meine Visitenkarte und bat sie, mich anzurufen, wenn sie den Parkplatz der Kirche erreichen würde. „Wissen Sie, Angela, unser heutiges Treffen war kein Zufall – es war eine göttliche Verabredung!“ Sie nickte und ich umarmte sie.

„Danke Jesus, dass du heute durch mich wirken konntest,“ betete ich als ich zu meinem Auto zurückging. „Bitte Herr, lass sie durch Nichts vom Kommen abgehalten werden!“

Nachdem wir das Problem am Podium behoben hatten, beteten Pastor John Lomacang und ich für Angela. Während des Abends und auch am nächsten Tag bat ich jeden, den ich traf, für sie zu beten.

Um 18:30 am nächsten Abend wartete ich am Eingang beim Parkplatz

mit dem Handy in der Hand. Ich ging auf und ab und betete. 19 Uhr kam und verstrich, aber ich weigerte mich aufzugeben. Zehn Minuten später – aber noch immer keine Angela. Dann um Viertel nach Sieben öffnete sich die Tür und da war sie!

„Es tut mir so leid, dass ich mich verspätet habe. Aber ich suchte sie bei einem Eingang auf der anderen Seite des Parkplatzes!“

„Kein Problem,“ erwiderte ich und umarmte sie. „Ich freue mich sehr, sie zu sehen.“

Gott gebrauchte Doug Batcholor um Angelas Herz anzusprechen.

Nach der Veranstaltung erzählte mir Angela „die andere Seite“ der Geschichte: „Ich verfolge die Radiosendungen von 3ABN nun schon seit einigen Monaten und jedes Mal wenn ich den Sender hörte, schien auch etwas über den Sabbat dabei zu sein. Ich erkannte, dass Gott mir etwas sagen wollte und betete: Herr, ich halte bereits den Sabbat am Sonntag. Ist das nicht das Gleiche?“

„Gott sprach ganz klar zu meinem Herzen: Ich meine nicht *einen* Sabbat, sondern *den* Sabbat. So betete ich: Wenn dir das so viel bedeutet, dann zeige mir bitte, was ich tun soll. Gott, zeige mir wohin ich gehen soll, bitte gib mir ein Zeichen! Und schon am nächsten Tag gab mir Gott ein Zeichen, dort im Supermarkt, wo ich sie traf! Komisch war nur, dass ich nicht einmal wusste, was ich dort wollte.“

Tränen standen in unseren Augen, als wir uns verabschiedeten.

Von diesem Tag an bat ich jeden, den ich traf, für Angela zu beten.

Meine Freude war übergroß als Angela zehn Monate darauf getauft wurde. Ich muss ehrlich gestehen, dass dies einer der Höhepunkte meines Lebens war.

Als ich von der Taufe heimfuhr dankte ich Gott für die erhörten Gebete und bat ihn gleichzeitig:

„Bitte, lieber himmlischer Vater, bitte gib mir eine weitere göttliche Verabredung.“ ■

Aus 3ABN World, November 2006, S.16f, von Brenda Walsh, die für 3ABN das Kinderprogramm „Kids Time“ produziert und moderiert.

Rabbiner finden Messias durch „Patriarchen u. Propheten“

„Ich lehnte die Bibel der Christen ab!“

Joe Kagan, der in eine jüdische Familie geboren wurde, stammt ursprünglich aus Osteuropa. Er war noch jung, als alle in die USA übersiedelten. Mit dreizehn debütierte er als Kantor in der Carnegie Hall. Er hatte eine schöne Tenorstimme. Nach einer hochqualifizierten Ausbildung wurde er Rabbi. Ich traf ihn 1978, als er schon älter war, nachdem er im Mitarbeiterstab von Ronald Reagan gearbeitet hatte. Rabbi Joe Kagan hat eine sehr negative Einstellung zum Christentum – er hätte nie ein Neues Testament in die Hand genommen. Doch in der Thora, dem jüdischen Alten Testament kannte er sich sehr gut aus. Schließlich war er ja ein hochgebildeter Rabbi.

Eines Tages fiel ihm ein Buch mit dem Titel „Patriarchen und Propheten“ von Ellen White in die Hände. Er las es mit großem Erstaunen. Zu diesem Zeitpunkt lernten wir uns kennen. So fragte er uns, wer diese Ellen White sei und welche Universität sie besucht habe. Wir erzählten ihm, dass sie nur drei Jahre zur Schule gegangen sei. „Wo hat sie dann Hebräisch gelernt?“ fragte er. Wir berichteten ihm, dass sie diese Sprache nie konnte, aber die produktivste Autorin aller Zeiten sei. Er war von ihrem Wissen beeindruckt und erklärte uns, dass sich die Informationen in „Patriarchen und Propheten“ mit denen der Mischna deckten. Die Mischna sei ein Teil der rabbinischen heiligen Schriften, sei aber erst vor dreißig Jahren ins Englische übersetzt worden und nur hochgebildete Rabbis könnten solch ein Wissen haben. „Patriarchen und Propheten“ enthalte die Geschichte seines Volkes und sei sehr exakt. Er meinte auch, dass man Hebräisch können müsse, um so zu schreiben, denn die Satzstrukturen seien nicht englisch, sondern hebräisch. Der Rhythmus, das Metrum, die Anordnung der Worte und auch die Redewendungen seien nicht englisch. Er berichtete, es wäre ihm vorgekommen, als sei das Buch vom Hebräischen ins Englische übersetzt worden.

Meine Familie und ich schlossen enge Freundschaft mit Joe, seiner Frau und seinem Sohn.

Als wir die Bibel und einige Bü-

cher von Ellen White gemeinsam studierten, sagte er einmal: „Ich bin überzeugt, dass Ellen White von derselben Quelle inspiriert wurde wie die hebräischen Propheten. Ich möchte ... Jesus als meinen Messias annehmen.“ Allein durch das Lesen der Bibel hätte er Jesus nicht gefunden. Die Schriften von Ellen White öffneten ihm die Augen, dass Jesus die Erfüllung aller hebräischen Prophezeiungen ist. Wir durften bei seiner geheimen Taufe am Samstagabend, dem 22. Dezember 1979 im Bear River in der Nähe von Sacramento dabei sein. Als er aus dem kalten Wasser stieg, pries er Gott und seinen neuen Messias. Dann sagte er: „Jetzt bin ich ein vollständiger Jude. Ich habe das Alte und das Neue Testament und den Messias angenommen, vom dem die Propheten berichten!“

Schalom David

Vor einigen Monaten hielt ich in Europa einige Workshops zum Thema Kunst und Archäologie im Nahen Osten. Dort traf ich auch eine jüdische Familie aus Israel. Schalom

„Mag ich am Leben bleiben oder nicht, meine Schriften werden immer reden, und sie werden weiterwirken, solange die Zeit währt.“

EGW, Für die Gemeinde geschrieben, Bd I, S. 57f

Moslems und auch Juden lesen das Buch „Patriarchen und Propheten“ mit großem Interesse. Möglicherweise wird es in Zukunft noch eine wichtige missionarische Bedeutung gewinnen.

David stammt ursprünglich aus dem Irak und seine Frau aus Chile. Sie besuchen derzeit eine adventistische Schule in Europa, in der mir Widerstand gegen die Schriften von Ellen White begegnete. Diese jüdische Familie lud mich zum traditionellen Sabbatanfangsmahl zu sich nach Hause ein. Es war ein wunderbares

Ereignis. Die Frau und die reizenden Kinder besangen die Ankunft des Sabbats, wie die Juden es schon seit Jahrtausenden tun. Ich erzählte ihnen die Geschichte von Rabbi Kagan worauf Schalom David begeistert ausrief: „Genau dasselbe ist mir passiert. Ich hätte die Bibel lieber verbrannt, als sie aufzuschlagen und wollte mit dem Christentum nichts zu tun haben. Die Bücher von Ellen White habe ich aber gelesen. Ihre Schriften sind so, als wären sie in Hebräisch geschrieben. Ich glaube auch, dass sie von derselben Quelle inspiriert wurde wie die hebräischen Propheten. Der Geist Gottes ruht auf ihr. Sie war der Auslöser, dass ich mich in Jesus, meinen Messias verliebt habe.“

Rabbi Ben

In Kalifornien traf ich vor kurzen (2006) Rabbi Ben. Er lud mich und eine Gruppe von Adventisten zum Sabbatanfangsmahl ein. Es verlief nach der gleichen Zeremonie, die ich schon bei meinen anderen beiden jüdischen Freunden erlebt hatte. Wir sprachen im Anschluss über die hebräischen Zeremonien, da erzählte Rabbi Ben, dass er eine ähnliche Erfahrung gemacht habe, wie die Rabbi Kagan und Schalom David: „Ich habe die Bibel der Christen gehasst, doch Ellen White's Bücher haben mich zu Jesus geführt. Sie ist der Auslöser gewesen, dass ich das Neue Testament gelesen habe und mich in Jesus verliebt habe.“

Er erzählte mir auch, dass er einen der einflussreichsten Rabbis in den USA besucht habe, der schon über neunzig sei und ungenannt bleiben müsse: „Als ich mich mit ihm in seiner Bibliothek unterhielt, überflog ich die vielen Buchtitel in den Regalen. Plötzlich entdeckte ich das Buch „Patriarchen und Propheten“ von Ellen White. Ich fragte den alten Rabbi, wie er an dieses Buch gekommen wäre und warum er dieses Buch von einer christlichen Autorin besäße.“ Der Rabbi erwiderte: „Das ist eine sehr zuverlässige Quelle unserer Geschichte.“ ■

Von *Elfred Lee, USA, der im Bereich Kunst (Malerei) und Archäologie tätig ist, www.elfredleereligiousart.com*

Bibelstunden geben „Der himmlische Plan“

Wir danken Br. Michael Dörnbrack, dass er vor einigen Jahren seine Bibelstundenreihe für unsere Internetseite (unter Missionsmaterial) zur Verfügung gestellt hat.

In den ersten Jahrzehnten der Adventgeschichte bestand die Mission der Gemeinde überwiegend aus Schriftenverbreitung und öffentlichen Vorträgen. Im Jahre 1883 offenbarte Gott der Gemeinde einen weiteren Stützpfiler seiner Missionsstrategie. Stephen N. Haskell hielt im Mai 1883 eine Zeltversammlung in Lemoore, Südkalifornien ab, bei der auch Ellen White zugegen war. An einem Abend, während Br. Haskell seine Predigt hielt, kam ein schwerer Sturm auf. Der Sturm wurde so laut, dass die Zuhörer den Redner nicht mehr verstehen konnten. Es schien, als müsste die Veranstaltung beendet werden. Aber Gott gab Br. Haskell eine Idee. Der stieg vom Podium herab und ging in der Mitte des Zeltes, wo er die Leute um sich herum versammelte. Anstatt weiter zu predigen, gab er einfach Bibeltexte aus. Dann stellte er dazu Fragen. Diejenigen, die in ihrem Bibeltext die Antwort auf diese Fragen hatten, sollten aufstehen und ihren Text vorlesen.

Ellen White war an diesem Abend nicht in der Versammlung, aber ihr wurde von diesem gesegneten Abend berichtet. Am nächsten Tag rief sie Br. Haskell und andere Prediger zusammen und sagte ihnen, dass dieser Plan, Bibelstunden zu halten, von Gott stammt.

Jahre später schrieb sie darüber: „Der Plan, Bibelstunden zu halten, ist himmlischen Ursprungs. ... Die Leute werden veranlasst, selbst zu lernen, zu prüfen und zu urteilen und werden vor die Verantwortung gestellt, das göttliche Licht anzunehmen oder zu verwerfen. Gott wird diesen köstlichen, für ihn geleisteten Dienst nicht unbelohnt lassen. Er wird jede demütige, in seinem Namen gemachte Anstrengung mit Erfolg krönen.“ Diener des Evangeliums, S. 170

Die Bibelstundenreihe in www.missionsbrief.de setzt dieses Prinzip um.

Damit kann jedermann Bibelstunden geben. In jeder dieser Bibelstunden gibt es zu den Bibeltexten Fragen, die die Anstrengungen der Lehrer unterstützen und auch unseren Freunden helfen, die Bedeutung der Texte selbst zu erschließen. Dadurch lernen sie, die Bibel zu lesen und zu verstehen.

Grundsätzlich gibt es **drei Arten von Fragen**, die wir an einen Bibeltext richten können. Das sind:

- **Inhaltsfragen** (Was sagt der Text?)
- **Bedeutungsfragen** (Was bedeutet das?)
- **Anwendungsfragen**. (Was bedeutet das für mich? Was soll ich tun?)

Das heißt nicht, dass zu jedem Bibeltext unbedingt immer alle drei Arten von Fragen gestellt werden müssen. Aber sie sollen auf jeden Fall in einer Bibelstunde enthalten sein. Anwendungsfragen sind eigentlich schon Entscheidungsfragen.

In der Regel gibt es zu jedem Thema das Material zweifach: **Für das Halten der Bibelstunde – „Lehrer“ anklicken und für das Lesematerial, das den Teilnehmern ausgehändigt wird – „Gast“ anklicken**. Wenn die Teilnehmer entsprechende Voraussetzungen haben, kann man den Teilnehmeranteil („Gast“) im voraus zum Studium ausgeben. Oder man kann diesen Teil zur Vertiefung des Themas weitergeben.

Ich habe bei der Ausarbeitung manches Mal auf Bibelstundenmaterial zurückgegriffen, das andere ausgearbeitet haben, z.B. das Material von Bernhard Bleil oder Werner Lange. Für Anregungen und Verbesserungsvorschläge bin ich dankbar. Ich hoffe sehr, dass diese Bibelstundenreihe hilft, andere Menschen zu Jesus und in die Gemeinde zu führen. ■

Infos: Michael Dörnbrack
(Prediger im Bezirk Offenburg),
Friedenstraße 22,
77723 Gengenbach
Tel.: 07803-922546
Mobil: 0177-8807605
E-Mail: Michael.Doernbrack@adventisten.de

Mission College of Evangelism Schweiz

Das Ziel von Mission College ist, Menschen in der Seelengewinnung auszubilden. Diese Schule besteht schon seit vielen Jahren in den USA, geleitet von Carol und Louis Torres. Dort wurden bisher einige Hundert Menschen ausgebildet, die sich sehnten, effektiver am Werk Gottes teilzuhaben. Durch jene Leute konnten Tausende von Menschen die gute Nachricht annehmen und getauft werden. Im Mission College of Evangelism Schweiz wurden in den letzten drei Jahren 25 Menschen für diese wichtige Aufgabe ausgebildet. Wir sind überzeugt, dass Gott Großes mit ganz Europa vorhat.



Wie steht es mit Dir? Willst Du Dein Bibelwissen vertiefen, mit Freunden diese Schätze teilen und Menschen für Christus gewinnen? Dann komm!

„Ich kann dieses Programm echt weiterempfehlen! Wir erleben hier eine fantastische geistliche Bereicherung und zugleich praktische Umsetzung.“ E.Z.

Kursdaten für 2007 in Deutsch

17.6.-16.9. Intensiv-Ausbildung
17.6.- 8.7. Kurz-Ausbildung

Mission College of Evangelism

Hubel 11, CH-3182 Ueberstorf
G. Grossenbacher: 0041 3196105 71
R. Buchli: 0041 318890945
E-Mail: missioncollege@gmx.ch
Infos: www.missioncollege.ch





LIGHT
Lay Institute for Global Health Training

1 Einführungskurs
Theorie und Praxis der Gesundheitsevangelisation
19. Aug. - 15. Sept. 2007
Almhütte Strobl/Wolfgangsee

2 Grundkurs
Fachliche Vertiefung und Anwendung in der Praxis
30. Sept. 07 - 29. Juni 08

3 Aufbaukurs
Ausbildung und Unterstützung für Lehrer und Führungspositionen

Mehr Infos im Internet unter:
www.lightingtheworld.org
www.asi-austria.at/tgm



TGM
Trainingszentrum für Gesundheitsmission

Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!
Jesaja 60,1

www.asi-austria.at/tgm

TGM-Trainingszentrum für Gesundheitsmission

Unter dem Bogen der Verheißung

Wer den weiten Weg zur Einweihungsfeier nach Isny/Allgäu nicht scheute, durfte Zeuge eines ganz besonderen Schauspiels sein: Genau zum Ende der Feier stand -trotz ganztägig durchaus gutem Wetter- ein herrlicher Regenbogen über dem Schulgebäude. Wir alle freuten uns über diese besondere Manifestation der Güte Gottes.

Untergebracht in einer alten Jugendherberge, macht die Schule dem Namen „Pionierschule“ alle Ehre: Kleinigkeiten wie ausschließlich Kaltwasser zu Beginn der Ausbildung schweißten Lehrer und Schüler aneinander. Die Aufnahme der Schule durch die lokale Gemeinde (die ebenfalls im Haus untergebracht ist), war und ist ungemein herzlich und positiv.

So wie die Studenten (sie kommen aus Österreich, Deutschland, Schweiz) ist auch das Lehrerteam international besetzt. Neben den fixen Teammitgliedern Philipp Reiner, Sabrina Krakolinig und Natali Sidorov durften wir eine Vielzahl von Gastlehrern begrüßen; unter anderem Markus Jaudas, Charles Cleveland, Carol Squier, Lew

die Daten für den nächsten Ausbildungslehrgang sind unter www.asi-austria.at/tgm zu finden.

Das TGM versteht sich als Teil eines weltweiten Konzeptes zur Gründung von Ausbildungsstellen von Laienmissionaren. Siehe auch nebenstehende Anzeige. ■

Von Klaus Reinprecht



TGM-Team bereit zum Missionseinsatz

Einführungskurs in die Gesundheitsmission

Light

(Lay institute for global health training)

9. Aug. bis 15. Sept. 07
auf der neu renovierten
Almhütte in Strobl am Wolfgangsee (Österreich)

Ein kompaktes, intensives Training für Gesundheitsmission bietet TGM im Spätsommer 2007 an. In den vier Ausbildungswochen erwarten den Teilnehmer nicht nur Einblicke in die Grundlagen der Gesundheitsarbeit, sondern auch intensive geistliche Impulse und ein Austausch mit Gleichgesinnten. Dieser Kurs dient auch als Vorbereitung für den neunmonatigen Ausbildungskurs, der am 30. Sept 2007 startet.

Weitere Informationen:

www.asi-austria.at/tgm
www.lightingtheworld.org



C.Cleveland (OCI) und S.Krakolinig (re.) bei der Einweihungsfeier

und Darlene Keith (alle USA), Sandra Silva (Kanada), Guido Grossenbacher (CH), Reinhard Gelbrich und Helmut Haubeil (D), Anna Slepenschuk (Ukraine). Wir freuen uns auch schon auf unsere Gastlehrer für die kommenden Monate, unter anderem Jochen Hawlitschek (CH), Winston Craig (Andrews, USA), Carsten Reinhold (D) und Helmut Schröer (D).

Nähere Informationen zu Lehrplan, Ziel und Aufgaben von TGM sowie

31. Okt. bis 4. Nov. in Mannheim YOUTH IN MISSION CONGRESS 2007

Hast du ein Verlangen nach dem Wort Gottes, hast du Liebe für verlorene Menschen, begeistert es dich, anderen zu dienen und von Jesus zu erzählen? Sehnst du dich nach ernsthaftem Bibelstudium, nach tiefer Gebetsgemeinschaft und nach einem lebendigen Gottesdienst mit missionarischen Einsätzen? Bist du bereit für radikale Veränderungen in deinem persönlichen Leben?

Immer mehr entsteht unter adventistischen Jugendlichen das Bedürfnis nach einer persönlichen Beziehung mit Gott, sie sehnen sich nach Gottesdiensten mit biblisch fundierter Verkündigung und sie wollen ausgebildet werden, um Gott mit ihrem Leben missionarisch dienen zu können!

Der Youth in Mission Congress (Jugendmissionskongress) soll eine Antwort auf dieses Bedürfnis sein. Dieser Jugendkongress ist eine Bewegung, begonnen von jungen Menschen für junge Menschen. Aus diesem Grund wird dieser Jugendkongress eine Atmosphäre der Anbetung, der Ehrfurcht und Heiligkeit Gottes erlebbar machen. Schwerpunkt sind Verkündigungen mit den Themen der persönlichen Beziehung zu Gott und der Mission. Wir wünschen uns eine Erweckung unter Jugendlichen, mit dem Ziel die Adventbotschaft der ganzen Welt in dieser Generation zu verkünden. Denn wir wünschen uns nichts sehnlicher als die baldige Wiederkunft Jesu!

„Tell the world“ ist das Thema des ersten Youth in Mission Congress, der vom 31. Oktober bis zum 4. November 2007 in Mannheim stattfinden wird. „Tell the world“ ist eine Vision der Generalkonferenz, mit dem Ziel, bis 2010

jeden Menschen auf dieser Erde mit der Adventbotschaft erreicht zu haben. Zusammen mit tausend anderen jungen Adventisten wollen wir bei diesem ersten Youth in Mission Congress für diese Vision ausgebildet, begeistert und motiviert werden.

Wenn du dich nach Veränderung sehnst, wenn du geistlich wachsen willst, wenn du ein begeisterter Nachfolger Jesu werden willst, wenn du dir für dein Leben einen Sinn und eine Vision wünschst, wenn du jeden Mor-

gen aufwachen willst, mit einer Mission im Herzen die es zu erfüllen gibt, dann komm zum Youth in Mission Congress 2007. ■

Wir freuen uns auf euch,
Euer Youth in Mission Team!



YOUTH IN MISSION CONGRESS 2007

Veranstalter des Youth in Mission Congress 2007 (Jugend-Missionskongress) sind die Baden-Württembergische Vereinigung, die Nord-Bayerische Vereinigung und die Österreichische Union.

Sprecher sind: Randy Skeete, Aldan Ho, Louis Torres, Erhard Biro, Winfried Vogel, Frank Hasel, Heinz Schaidinger, Martin Pröbstle, Peter Joseit, Heinz Hopf und viele mehr!

Für weitere Informationen:
www.youthinmission.de

Josia
Missionsschule
Deutschland/BW

Ab Herbst 2007 wird die Josia Missionschule in Isny im Allgäu, unter Leitung der Vereinigung in Baden-Württemberg, mit der Ausbildung für alle interessierten Gemeindeglieder beginnen. Wenn du den Wunsch hast, Christus und die Bibel noch besser zu verstehen, wenn du lernen möchtest, Menschen zu Jesus zu führen, dann ist unsere Missionschule genau das Richtige für dich. In der Praxis erfahrene Geschwister werden dich unterrichten und anleiten. du wirst Gaben und Fähigkeiten erwerben, die du sofort in deinem Umfeld und deiner Gemeinde umsetzen kannst.

Unterrichtsinhalte

Jüngerschaft, adventistische Glaubenslehren, Ellen G. White, Geschichte der Adventgemeinde, Bibelstunden geben, der Evangelisationszyklus, Predigten ausarbeiten und halten, Verkündigung durch Evangelisationen, Gesundheitsarbeit, Menschen zu Entscheidungen führen, Mitarbeiter gewinnen (Leiterschaft), Gemeindegründung, die Arbeit von Haus zu Haus, etc. Unser Modell sieht drei Monate intensive Ausbildung in theoretischen Grundlagen vor und danach sechs Monate Praxiseinsatz vor Ort unter Anleitung und persönlicher Begleitung.

Schuljahr 2007/2008

Teil 1: 9. Sep. – 20. Dez. 2007

Teil 2: 6. Jan. – 23. Juli 2008

Anmeldung und Infos

Anmeldeunterlagen u. Empfehlungsbogen kannst du beim Sekretariat der HM-BWV erhalten:

Karin Brass: Tel. 0711-16290-19,
E-Mail: karin.brass@adventisten.de

Wir freuen uns, wenn du an dieser Ausbildung teilnehmen kannst. Ganz dringend brauchen wir aber auch Geschwister, die ein Herz für diese Arbeit haben und gerne für Leitung, Lehrer und Schüler beten.

Von Bernd Sengewald, BWV

Der Ärger mit dem Buch

Immer wieder las Dwight nach dem Abendessen in einem bestimmten Buch. Eines Abends wurde er plötzlich wütend und schlug es mit einem lauten Knall zu. Ich wusste nicht, was das zu bedeuten hatte und sagte deshalb nichts. Doch nachdem das mehrere Abende hintereinander geschehen war, konnte ich mich nicht mehr zurückhalten.

„Dwight“, fragte ich, „warum liest du dieses Buch, wenn es dich so wütend macht?“ „Ich muss es lesen“, erwiderte er. Es stellte sich heraus, dass es das Buch „Bewusst essen – Bewusst leben“ („Counsels on Diet and Food“) von Ellen G. White war. Darin stand einiges, was Dwight noch nie gehört hatte. Er ärgerte sich jedoch nicht so sehr über den Inhalt, als darüber, dass er nun schon so viele Jahre in der Adventgemeinde war und noch niemand hatte ihn darauf aufmerksam gemacht.

„Dieses Buch hätte mir viele Probleme erspart“, sagte Dwight zu mir. „Es ist unglaublich, dass diese Ratschläge schon vor über hundert Jahren geschrieben wurden. Das ist ein echter Ausdruck von Gottes Liebe zu uns. Hätte ich diese Lebensprinzipien schon früher gekannt und meine Esslust im Griff gehabt, dann hätte ich weniger mit dem Alkohol zu kämpfen gehabt.“

Da sich Dwight immer mehr in dieses Buch vertiefte, fing auch ich daran zu lesen. Ganz allmählich setzten wir das Gelesene um, verringerten unseren Zuckerkonsum, und stellten uns insgesamt auf eine gesündere Ernährung um.

Debbie Hall in „Immer mehr Schritte an seiner Hand“, S. 94f von Dwight Hall mit Cari Haus, mit Erlaubnis des Herausgebers

Das gesamte Buch in deutscher Sprache ist auf der Internetseite www.missionsbrief.de unter „Ernährung EGW Bewusst essen“ zu finden. Als Buch kann es unter folgender Adresse bestellt werden: H.-J. Muschong, Eichenweg 15, 74613 Öhringen, E-Mail: hans.muschong@freenet.de

Aus aller Welt

Aus für „Mission-Spotlight“

Viele Gemeinden sehen mit großem Interesse die Kurzfilme von Mission-Spotlight. Sie informieren über die Missionsaktivitäten der weltweiten Adventgemeinde und inspirieren die Zuseher selbst missionarisch aktiv zu werden. Leider wird diese wertvolle Kurzfilmreihe zum Jahresende 2007 eingestellt. In einem Artikel in „Adventist Review“ vom 28. Dezember 2006, wird berichtet, dass „Mission-Spotlight“ ein privates Missionsunternehmen der Familie Oscar und Judy Heinrich war. Die Generalkonferenz gab ideellen Beistand, aber keine finanzielle Unterstützung. So startete die Familie Heinrich ihr Filmprojekt mit Hilfe eines Bankkredits als selbstunterhaltendes Missionswerk.

Mission-Spotlight läuft nun seit 37 Jahren. Ende 2007 werden 447 Sendungen erfolgt sein! Geschwister Heinrich bereisten für ihre Arbeit 160 Länder. Außer dem Ehepaar sind noch vier weitere Angehörige beteiligt. Oscar Heinrich verstarb 2002, aber seine Frau führt das Unternehmen noch bis zum Jahresende weiter. „Mission-Spotlight“ soll nun eingestellt werden. Ob jemand dieses Projekt weiterführen wird, wurde im Review-Artikel nicht erwähnt. Beten wir doch darum!

Bestseller: Zauber des Aberglaubens

Das Buch „Zauber des Aberglaubens - Belastung und Befreiung“ von Kurt Hasel, wurde in folgenden Sprachen gedruckt: Deutsch - 15. erweiterte Auflage, Bulgarisch, Dänisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Rumänisch, Serbisch, Spanisch, Tschechisch, Türkisch, Ungarisch Gesamtauflage ca. 100.000 Exemplare. Weitere Übersetzungen liegen in folgenden Sprachen vor: Englisch, Finnisch. Französisch In den nächsten Wochen wird die französische Übersetzung mit einer eigenen Homepage in das Internet gestellt.

Ukrainisches Gesundheitszentrum unterstützt Missionsprojekt in Irshansk

Das Gesundheitszentrum Novi Obihody (Ukraine), das auch eine gesundheitsmissionarische Ausbildung anbietet, ist bereits fünf Jahre alt. In den vergangenen Jahren wurden 2.960 Patienten behandelt. Der Patientenandrang ist meistens so groß, dass Wartelisten bestehen. Das Zentrum konnte seit seiner Gründung dank des Segens Gottes ohne Verlust operieren. Die Verantwortlichen des Zentrums unterstützen den Aufbau weiterer Laien-Missionsschulen in Russland und in Tadschikistan, indem sie ihr Wissen weitergaben und auch ihr Personal einsetzen. In Kürze werden vier Studenten aus Usbekistan und wahrscheinlich auch weitere vier aus Turkmenistan erwartet.

Darüber hinaus fördern sie mit finanziellen Mitteln aus Bielefeld und Bad Aibling das Gemeindegründungsprojekt in Irshansk. Dort sind zwei junge Ehepaare als Pioniere tätig. Sie konnten besonders durch die Gesundheitsmission gute Beziehungen zu den Menschen entwickeln. Zur Zeit betreuen sie zweiundzwanzig fortgeschrittene Bibelstudenten und pflegen Kontakt zu weiteren 110 Personen. Momentan suchen sie in dieser Titan-Bergwerkstadt ein Haus für Versammlungen und Gottesdienste. Sie beten auch um göttliche Führung in dieser Sache. Der Förderkreis Bad Aibling und Bielefeld hat ihnen ihre Hilfe zugesagt.

Die Bibel in 2.426 Sprachen

Die ganze Bibel, das Neue Testament oder einzelne Bücher der Heiligen Schrift liegen jetzt in 2.426 Sprachen vor. Eine vollständige Bibelübersetzung gibt es in 429 Sprachen. Das Neue Testament ist in weiteren 1.145 Sprachen verfügbar. Die Bibel bleibt damit das am häufigsten übersetzte Buch in der Menschheitsgeschichte.

Aus www.apd.info, 31.01.2007/APD



Am Beispiel des 10/40 Fensters: Kinder für Mission begeistern

Die Region zwischen dem 10. und 40. nördlichen Breitengrad wird als das 10/40-Fenster bezeichnet. In diesem Bereich, der sich von Nordafrika über den Mittleren Osten bis Zentral- und Südostasien erstreckt, leben etwa 65 Prozent der Weltbevölkerung. In diesem „10/40-Fenster“ trifft man auch auf die größte Anzahl von Volksgruppen (86 Prozent), die noch nicht mit der christlichen Botschaft in Kontakt gekommen sind. Das sind Menschen, die von Jesus nichts wissen, keine Bibel besitzen und kaum christliche Nachbarn und Freunde haben. In diesem Gebiet gibt es nur 0,193 % Adventisten. Der Hauptteil aller Moslems, Buddhisten, Hindus und Taoisten leben dort. In vielen dieser Ländern dürfen Christen keine Gottesdienste feiern und die Missionsarbeit wird mit Gesetzen und Restriktionen behindert.

Warum Kinder an der Missionsarbeit beteiligen?

Jesus gibt uns in Matthäus 28,19.20 den Auftrag das Evangelium allen Menschen zu verkündigen. Das schließt auch die Kinder mit ein. Sie brauchen nicht bis zum Erwachsenenalter warten, um an diesem Auftrag teilzuhaben. „Kinder können sich schon in ihren jungen Jahren in Gottes Arbeit nützlich machen. ... Er (Gott) wünscht, dass sie kleine Missionare sind, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse nach selbstsüchtigen Vergnügen hinten stellen um für ihn zu dienen.“ (The Adventist Home, S. 486)

Die Mehrzahl der hauptamtlichen Missionare erhielten den Ruf Gottes bereits in frühen Jahren. Wenn wir Kindern bereits im frühen Alter Anlässe bieten, sich um die Bedürfnisse anderer zu kümmern, kann das zu einem lebenslangen Interesse an der Mission führen.

Kinder haben die Möglichkeit, biblische Wahrheiten in die Tat umzusetzen, wenn sie sich an Missionsprojekten beteiligen.

Kinder, die so an Missionsaktivitäten teilhaben, entwickeln auch eine größere Wertschätzung für Menschen aus unterschiedlichen Kulturen.

Folgende Ideen können die Vision von Kindern für die Mission im 10/40-Fenster verstärken.

Missionsfeste

- Ein Wochenende oder ein besonderes Monat mit dem Schwerpunkt Mission veranstalten und einen Missionar dazu einladen.
- Kinder gestalten eine Ausstellung bei der sie zeigen, welche Art von Missionsarbeit sie tun wollen.
- Kinder probieren, Speisen, Sprachen und Spiele von verschiedenen Ländern und Kulturen.

Missionsclubs

- Kinder treffen sich regelmäßig um ganz praktisch über Mission zu lernen.
- Sie studieren das Leben von Missionaren in der Bibel (z. B. Jona).
- Sie planen und beteiligen sich an Projekten wie das Besuchen von behinderten Kindern, etc.

Missionsprojekte

- Kinder adoptieren ein Missionsprojekt in der Nachbarschaft. So können sie alten oder kranken Menschen durch Musik und andere Darbietungen Freude bringen.
- Die Kinder, die an solchen Projekten teilnehmen, werden durch ein besonderes Weihegebet darauf vorbereitet.
- Die Kinder berichten regelmäßig über ihr Missionsprojekt und erzählen, wie es ihr Leben beeinflusst.

Missionsreisen

- Kinder nehmen mit ihren Eltern an kurzen Missionsreisen teil.
- Vor der Reise in solche Länder werden die Kinder vorbereitet, indem sie mit deren Geografie, Kultur, Speisen und Sprache vertraut gemacht werden.
- Nach ihrer Rückkehr berichten sie von ihren Missionserfahrungen in der Gemeinde.

Gebet für Mission

- Kinder können mit Hilfe eines Gebetstagebuches für Missionare und deren Kinder beten.
- Die Kinder zeichnen das 10/40-

Fenster in einer Weltkarte ein und markieren die Länder für die sie beten wollen.

Eine Missionsfamilie adoptieren

- Kinder nehmen mit einer Missionsfamilie von Übersee Kontakt auf und schreiben Briefe und E-Mails an die Kinder.
- Sie beten auch für sie und unterstützen deren Missionsarbeit finanziell.
- Die Kinder besorgen auch Bibeln, Missionsmaterialien für Kinder, etc. für die Missionarskinder und deren Einsatz für andere.

Missionsgaben

- Die Kinder geben einen Teil ihres Taschengeldes für das Missionsfeld.
- Ein wöchentlich vorgetragener Missionsbericht und besonders gestaltete Sammelbehälter motivieren zum Geben.
- Organisiere eine „Flaschenfüllaktion“. Gib jedem Kind eine kleine gefüllte Flasche/Tetrapack Apfelsaft mit nach Hause. Die Kinder trinken das Getränk, reinigen die Kunststoffflasche/Tetrapack und bitten ihre Eltern, am oberen Ende der Flasche (Oberseite d. Tetrapacks) einen Schlitz zu schneiden. In den folgenden Wochen/Monaten wird die Flasche/Tetrapack mit Münzen gefüllt, die für ein besonderes Projekt bestimmt sind.

Gott möchte schon mit den Kindern zusammenarbeiten, um seine Liebe und Fürsorge an alle Nationen weiterzugeben. Leider haben wir Erwachsene bei unseren Kleinen manchmal die „Pausetaste gedrückt“. „Warte noch, sie sind viel zu jung für die Missionsarbeit. Wenn sie dann älter sind...“ Aber die Kinder können schon in jungen Jahren damit beginnen, für andere da zu sein. Warum inspirieren wir sie nicht, eine 10/40-Vision zu bekommen um Gottes Liebe für die Menschheit weiterzugeben? Lassen wir doch die „Pausetaste“ los und drücken wir auf „Play“! ■

Aus *Adventist World-NAD, Februar 2006, S. 22f, von Linda Mei Lin Koh, Leiterin der Kinderarbeit der Generalkonferenz, bearbeitet*

Bibeltelefon der Adventgemeinden Nürnbergs

0911/6280826

Jeder der bei dieser Nummer anruft, hört eine mutmachende Kurzandacht. Danach wird der Hörer eingeladen, die kostenlosen Bibelstudienbriefe „Start ins Leben“ anzufordern.

Das Bibeltelefon existiert schon seit über zwanzig Jahren in Nürnberg. Einige Menschen fanden dadurch zu Gott.

Aber dann wurde einige Jahre lang in der Tageszeitung keine Werbung mehr dafür gemacht, worauf die Anruferzahl stark zurückging. Ein Bruder riet mir dringend von dieser Missionsmethode ab. Das entmutigte mich sehr. So fragte ich Gott wie ich weiter machen sollte. Kurze Zeit später hörte ich den Anrufbeantworter ab. Zwei Menschen bedankten sich für die ermutigende Andacht. Ein Mann berichtete sogar, dass ihn das Bibeltelefon von Selbstmordabsichten abgehalten habe. Dies war für mich die Gebetserhörung! Seither bin ich überzeugt, dass das Bibeltelefon eine besondere Aufgabe hat.

Anfang März 2005 konnten wir endlich unter einer neuen Telefonnummer mit der Zeitungswerbung starten. Im Jahr 2006 erhielten wir etwa 1.200 Anrufe. Sieben Personen forderten die Bibelstudienlehrbriefe an.

Ich bitte alle Leser des Missionsbriefes um ihre Unterstützung im Gebet. Zudem wäre es sehr gut, wenn ihr die Telefonnummer des Bibeltelefons in euren Mitteilungsblättern bzw. Schaukästen oder auf eurer Website im Internet veröffentlichen würdet. Damit könnte die Anruferzahl weiter wachsen!

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung. Meine E-Mail lautet: harald.dorn@gmx.de

Von Harald Dorn

Gemeindeschulen in Baden-Württemberg Weide meine Lämmer!

Die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten unterhält das weltweit größte protestantische Bildungswerk. Ein Blick in die Adventgeschichte zeigt jedoch, dass es nicht immer so war.

Heute sind adventistische Schulen nötiger denn je. Und solange Jesus noch nicht wiedergekommen ist, ist es nicht zu spät, an die Arbeit zu gehen. Deshalb hat sich die Baden-Württembergische Vereinigung (BWV) auf ihrer Delegiertenversammlung im Frühjahr 2005 entschieden, die Gründung adventistischer Schulen noch gezielter zu unterstützen.

Seitdem sind viele große und kleine Wunder geschehen, durch die Gott deutlich gezeigt hat, dass die Gründung adventistischer Schulen sein Auftrag und nicht eine menschliche Idee ist. Das rege Interesse, das immer mehr Eltern und Gemeinden an unserem adventistischen Erziehungswerk zeigen, ist sehr ermutigend. Schulen in privater Trägerschaft genießen einen ausgezeichneten Ruf bei Eltern und Behörden. Das unterstreicht auch die Entscheidung der Landesregierung Baden-Württembergs, Privatschulen in Zukunft finanziell noch stärker zu unterstützen.

Mittlerweile gibt es unter Trägerschaft der Baden-Württembergischen Vereinigung drei adventistische Schulen. Dahinter stehen betende Eltern, hingebungsvolle Lehrer und hilfsbereite Gemeindeglieder.

In der **Elisa-Schule in Herbolzheim** (staatlich genehmigte adventistische Bekenntnisschule, Grund- und Realschule) werden inzwischen 18 Schüler in sechs Klassenstufen in den Räumen der Adventgemeinde Herbolzheim (Bezirk Offenburg) unterrichtet. Die jetzige Schülerzahl stößt an die Grenzen der Raumkapazität. Bei der Suche nach geeigneten Räumen hat der Bürgermeister, der die Schule sehr unterstützt, der Schule in einem Vorort von Herbolzheim ein Anwesen mit drei Gebäuden zu einem sehr günstigen

Preis angeboten. Im Glauben wurde dieses Anwesen erworben. Die Umbauarbeiten laufen auf Hochtouren. (Kontakt: Sylvia Clemens, Schulleiterin, Tel.: 07821/980610, E-Mail: absh.clemens@gmx.net)

Die **Daniel-Schule** (staatlich genehmigte adventistische Bekenntnisschule, Grund- und Realschule) nahm im September 2005 in den Räumen der Adventgemeinde **Murrhardt** den Betrieb auf. Derzeit besuchen acht Schülerinnen und Schüler die Grundschulstufe und zwei die Realschulstufe. Die Suche nach eigenen Räumlichkeiten für die Schule ist ein wichtiges Gebetsanliegen. (Kontakt: Simone Wendling, Schulleiterin, Tel: 07192/935407; E-Mail: danielschule@adventisten.de)

Die **Josia-Schule** (staatlich genehmigte adventistische Bekenntnisschule, Grund- und Hauptschule), nahm ihren Betrieb im September

2006 in der ehemaligen Jugendherberge im schönen Ferienort **Isny im Allgäu** auf. Zehn Schülerinnen und Schüler besuchen derzeit die Klassen 3 und 4 der Grundschule und die Klassen 5-8 der Hauptschule. Der eigens gegründete Förderverein Josia-Zentrum e.V. hat es sich unter Leitung des Vereinsvorsitzenden Mathias



Brucker (Tel. 0178-4815241; E-Mail: brmathias@freenet.de) zum Ziel gesetzt, den weiteren Ausbau der Schule und die Entstehung eines Gesundheitszentrums zu unterstützen. Die Gründung einer neuen Adventgemeinde vor Ort ist ein wichtiges Ziel, das mit Gottes Hilfe in den nächsten Monaten erreicht werden soll. (Kontakt: Mirjam Reinhold, Schulleiterin, Tel. 08385/921698; E-Mail: josiaschule@adventisten.de)

Infos: Beim Schulträger (Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Baden-Württemberg, KdöR, Michael Walter, Tel. 0711/16290-12; E-Mail: michael.walter@adventisten.de), im Internet unter www.bwv.adventisten.de. ■

Im Einsatz für Jesus

Auf Schatzsuche in Neumarkt

Seit September sind wir nun hier in dem fast 50.000 Einwohner zählenden Städtchen Neumarkt in der Oberpfalz, das zwischen Regensburg und Nürnberg liegt und zur Nordbayerischen Vereinigung gehört. Acht junge Leute, die es sich zum Ziel gesetzt haben, von Jesus zu erzählen.

Nach einer Kurzausbildung starteten wir los. Aus der Nachbarschaftsparty, zu der wir kurzfristig eingeladen hatten, ergaben sich tolle Kontakte. Jeden Tag erleben wir auf's Neue, wie Gott uns Türen öffnet und Menschen vorbereitet.

Im Herbst 2006 führten wir als besonderen Programmpunkt die ADRA-Kindergeschenkkarton-Aktion durch. Ganze 1000 Pakete hatten wir bestellt. Nachdem die Zeitungen zu dieser Aktion ermutigt und wir selbst auch noch viel Werbung gemacht hatten, klingelte das Telefon ununterbrochen. Doch stets gingen nur kleine Mengen Kartons auf die Reise.

Ein Schulleiter meldete Bedenken bezüglich dieser Aktion an: „Ob das hier mit rechten Dingen zugeht? Im gleichen Atemzug äußerte er aber auch, dass er sich mit seiner Schule gern an der Aktion beteiligen möchte, wenn das Schulamt „grünes Licht“ geben würde.“

Natürlich setzten wir uns umgehend mit dem Schulamt in Verbindung und beteten intensiv für diese Sache. Dann, an einem der nächsten Tage kam das Wunder: Das Schulamt teilte mit: Die Aktion ist genehmigt! Aber nicht nur das. Gleichzeitig hatten sie die Werbung an alle Schulen und Kindergärten weitergegeben. Was dann passierte übertraf alle unsere Erwartungen. Die Schulen und Kindergärten bestellten Pakete in großen Mengen, so dass wir mit dem Ausliefern kaum nachkamen. Durch diese Paketaktion durften wir viele Menschen kennen lernen, die auch an geistlichen Themen interessiert sind.

Doch auch in unserer Arbeit von Haus zu Haus können wir Gottes Wirken deutlich erkennen. Mittlerweile haben wir auf diese Weise schon viele Bibelstundenkontakte bekommen. Und es werden an jedem Tag, an dem wir an die Türen klopfen, mehr. Es ist das Schönste und Aufregendste, einen Menschen Schritt für Schritt zu Jesus zu führen. Da ist z. B. Herr E.,



der mit Gottes Hilfe frei vom Rauchen geworden ist. Oder das Ehepaar, das seit vielen Jahren den Sabbat hält und jetzt weiter geführt werden kann. Da spüren wir, dass Gott nicht nur in anderen Ländern Menschen aufrüttelt, sondern auch hier in Deutschland Wunder tut.

Auch unsere vegetarischen Kochkurse sind mittlerweile fast überbucht. Die Leute sind begeistert darüber, was sie in Bezug auf gesunde Ernährung lernen können. Natürlich erzählten wir bei unserem letzten Kochkurs von der Gesundheits-Expo. Spontan entschied sich eine Teilnehmerin, die eine Bio-Bäckerei besitzt, uns für die komplette Expo Brot zur Verfügung zu stellen, damit die Besucher unsere vegetarischen Köstlichkeiten probieren können.

In der letzten Woche fand dann unsere Gesundheits-Expo statt. Nachdem wir viel Werbung gemacht hatten, waren wir gespannt, was Gott nun tun würde. Etwa zehn Tage vor Beginn der Messe hatten wir noch keine Ausrüstung. Doch im Vertrauen auf Gottes Hilfe gingen wir voran und erlebten folgendes: Innerhalb weniger Stunden am Telefon hatten wir unsere komplette Ausrüstung zusammen – und alles kostenlos!



Drei Tage im Foyer des „Reitstalds“, eines großen Veranstaltungszentrums in der Stadtmitte Neumarkts lagen jetzt vor uns. Dankbar für die tatkräftige Unterstützung vieler Gemeindeglieder aus Nürnberg starteten wir die Messe am Dienstag. Schon vor Beginn standen die Bürger Schlange um alle kostenlosen Gesundheitschecks mit zu machen. Auch die Presse besuchte uns und war begeistert von dem, was geboten wurde.

Am nächsten Tag traf tatkräftige Hilfe einer ganzen Klasse aus Bogenhofen ein. Gott wusste warum, denn an diesem Tag besuchten uns etwa 400 Personen. Selbst das Fernsehen war mit dabei. Nach drei Tagen zählten wir etwa 900 Besucher.

In den vielen Beratungsgesprächen durften wir immer wieder an den Glauben anknüpfen und Bücher verschenken.

Mittlerweile sind wir nun fünf Monate in Neumarkt. Nicht einen Tag haben wir es bereut alles hinter uns zu lassen, um für Gott zu arbeiten und alles für ihn einzusetzen. Von den „Gerüchten“: „Das ist doch ein erzkatholisches Gebiet. Da habt ihr keine Chance!“ lassen wir uns nicht irritieren. Der erste öffentliche Gottesdienst hat stattgefunden und wir glauben, beten und arbeiten dafür, dass wenn Gott will, bald eine kleine Gemeinde in Neumarkt gegründet werden kann.

Wie gut wäre es, wenn so etwas nicht nur in Nordbayern geschehen würde, sondern überall in Deutschland! Für den Erfolg sind wir

zwar nicht verantwortlich, aber dafür, dass wir endlich anfangen, den Menschen das Wort Gottes zu bringen. Wir leben in der letzten Zeit und Gott möchte, dass jeder Mensch von ihm erfährt. Wachen wir auf und packen wir es an, damit wir endlich wieder zu einer Adventbewegung werden und gemeinsam Menschen für die Ewigkeit gewinnen! ■

Von Rahel Ludwig, gekürzt

„Pionier“ wird neuer Vorsteher

Wegen der politischen Situation in Usbekistan werden wir vorläufig keine Berichte im „Missionsbrief“ veröffentlichen. Wir danken für euer Verständnis. Allen Gebern aus dem Jahr 2006 haben wir im Januar einen Bericht über Usbekistan geschickt. Sollten wir jemand übersehen haben, dann bitten wir das zu entschuldigen. Bitte gebt uns eine kurze Nachricht, damit wir das nachholen können. Wir würden auch gerne den „Betern“ diese Information senden. Aber leider sind sie auf keiner Liste. Daher die freundliche Bitte, dass auch ihr euch meldet. Möge der Herr alle Missionsfreunde reichlich segnen.

Erfreulicherweise hat die Gemeinschaft der STA in Vietnam jetzt die Registrierung und Anerkennung durch die Regierung erhalten. Wir hoffen, dass auch die Regierung von Usbekistan erkennt, dass wir loyale Staatsbürger sind, die das Beste der

Stadt und des Landes suchen.

Andre Ten, der Betreuer unserer Pioniere, heiratete im September 2006. Auf der Heimreise von den USA besuchte er uns in Bad Aibling. Er wurde im November überraschenderweise als Vorsteher für die Gemeinschaft der STA in Usbekistan gewählt. Dies war für uns eine große Freude. Er benötigt unsere Fürbitte, um seinen Dienst unter der Führung und dem Schutz Gottes ausführen zu können.

Drei Pioniere scheiden leider aus ihrem Dienst aus. Für manche ist die Belastung einfach zu hoch. Der Herr wird für sie sorgen und in seiner Gnade andere erwecken, die ihren Platz einnehmen.

ADRA-Usbekistan errichtet heuer mit der Hilfe von ADRA-Deutschland und dem Förderkreis Bad Aibling eine Suppenküche in Taschkent. 150 Arme, Behinderte und Straßenkinder erhalten zweimal wöchentlich eine warme Mahlzeit.

Außerdem finanzierte der Förderkreis auch die Transportkosten eines Erste-Hilfe-Fahrzeuges für Frühgeburten und gab einen Zuschuss für die Durchführung von Familienvorträgen in zwölf Seminaren (je 400 Personen), sowie für vierzig Radiosendungen von jeweils zwölf Minuten.

Weitere Spenden ermöglichten die Fortführung einer „Ziegenbank“ im Katastrophengebiet in der Nähe des Aralsees. Fünfzig arme Familien werden über Ziegenhaltung unterrichtet und erhalten dann je sieben Ziegen. Diese „Kühe des armen Mannes“ bekommen in einem Jahr bis zu vierzehn Junge. Die Menschen dürfen die Mehrzahl der Jungtiere behalten, müssen aber die Elterntiere und drei Jungtiere zurück geben. Damit kann wieder anderen bedürftigen Menschen geholfen werden. ■

Von *Helmut Haubeil*

Zusammenarbeit mit Living Springs - Indien

Gemeindegründungs-Projekte in „unbetretene“ Gebiete

Leider hat sich die Aussendung der Pionierenteams etwas verzögert. Die Orte für die vier Gemeindegründungs-Projekte mit dem anschließenden Aufbau von weiteren vier Laien-Missionsschulen ab 2008 wurden von Living Springs zusammen mit der Gemeinschaft der STA bereits ausgewählt.

1. Bokaro/Jharkhand

Im indischen Bundesstaat Jharkhand (27, 5 Millionen Einwohner) leben nur wenige Siebenten-Tags Adventisten. Die Stadt Bokaro (800.000 Einwohner) liegt in der Gangesebene nordwestlich von Kalkutta. Nun wurde ein Pionierenteam von drei bis vier Mitarbeitern dorthin geschickt um eine Gemeinde zu gründen und Vorbereitungen für eine Laien-Missionsschule ab 2008 zu treffen. Diese Schule soll dann die Verantwortung für die Evangelisierung eines „unbetretenen“ Fünf-Million-Gebietes übernehmen. Für die Pioniere konnte eine geeignete Wohnung gemietet werden.

Zusätzlich zu diesen evangelistisch und gesundheitsmissionarisch ausgebildeten Pionieren werden nach der Abschlussprüfung am 4. Februar drei Hebammen, die auch als Bibelarbeiterinnen ausgebildet sind, nach Bokara geschickt. Das ist ein Pilotprojekt besonderer Art. Wir gehen davon aus, dass Gott in dieser Stadt große Dinge durch diese Mitarbeiter vollbringen will. Wir sind sehr gespannt auf die weitere Entwicklung. Unsere Fürbitte soll sie begleiten.

2. Hazaribag/Jharkhand

Diese vom Adventglauben noch nicht erreichte Stadt mit 145.000 Einwohnern liegt in einem schönen Hügelland auf 600 m Seehöhe. Im Februar soll dort ein Team seine Arbeit aufnehmen.

3. Halflong/Assam

Der indische Staat Assam hat 27 Millionen Einwohner. Er ist wegen seiner riesigen Teeplantagen bekannt, in denen sechs Millionen Arbeiter beschäftigt sind.

In der Stadt Halflong, die auf einer Seehöhe von 680 m liegt, gibt es bereits eine Gruppe von acht Adventis-

ten. Das Pionierenteam von drei bis vier Personen, das in nächster Zukunft dorthin geschickt werden wird, soll dort eine Gemeinde aufbauen.

4. Mokokchung/Nagaland

Der indische Staat Nagaland hat nur 1,6 Millionen Einwohner. In dieser Gebirgsgegend gibt es noch keine Siebenten-Tags Adventisten. Nach Mokokchung, der drittgrößten Stadt mit 31.000 Einwohner, sollen ebenfalls bald Pioniere geschickt werden.

Fortgeschrittenen Missionsschule

Der Bau dieser Schule geht nur langsam voran, da alles in Eigenregie erfolgt. Auf ein vorhandenes Schulgebäude wird noch ein drittes Stockwerk gebaut. Die Fertigstellung ist für das Frühjahr vorgesehen und der Schulbetrieb soll am 6. August 2007 beginnen. Br. P. D. Kuzer, ein Pensionist, wurde als Leiter für diese Schule gewonnen. Er gilt als sehr erfahren und treu. Diese Fortgeschrittenen-Schule zur jährlichen Ausbildung von etwa zwölf neuen Schulleitern bzw. Lehrern arbeitet eng mit der Missionsschule

Springs of Joy (Quellen der Freude) in Chachkopi/Jharkhand zusammen. Die zukünftigen Studenten dieser Schule sollen erfahrene Pioniere sein, die sich bereits als „Seelengewinner“ bewährt haben und auch Lehrfähigkeiten haben. Wir konnten die notwendigen Finanzen für den Bau bereits überweisen. Sie stammen aus den Mitteln, die in Usbekistan nicht eingesetzt werden konnten.

„Zauber des Aberglaubens“

Dieses Buch von Kurt Hasel wurde ins Englische übersetzt und den zwanzig Lehrern der drei Laien-Missionsschulen von Living Springs zur Verfügung gestellt.

Weitere berichtenswerte Projekte von Living Springs (werden vom Förderkreis Bad Aibling nicht unterstützt):

Schneiderei

Viele Waisen lernen das Schneiderhandwerk. Aus diesem Grund ist der Export von Kleidern nach Österreich mit Hilfe von Asi-Österreich geplant. Schw. Klaudia Wagner mit ihrer Tochter Olivia war dort, um das Design auf den europäischen Geschmack auszurichten. So dient dieses Schulgewerbe der Ausbildung und unterstützt gleichzeitig deren Finanzierung.

Waisenkinder

Viele Waisenkinder haben ein großes Interesse am Glauben und an geistlichen Themen. So lesen viele die Bücher: „Wie führe ich mein Kind?“, „Glück fängt zu Hause an“, „Ruf an die Jugend“ und „Frühe Schriften“ von Ellen G. White. Nach einer besonderen geistlichen Zeit meldeten sich viele Kinder zur Taufe. Viele waren dafür aber noch zu jung. Von den älteren Waisen wurden inzwischen zweiundzwanzig getauft.

Hebammen-Ausbildung

Die Ausbildung der jungen Frauen hat sich etwas verzögert, da Schwester Lois Dull und sechs ihrer Schülerinnen einen Autounfall mit anschließendem Krankenhausaufenthalt hatten. Am 4. Februar bestanden die Hebammen ihre letzten Prüfungen und jede Abgängerin erhält eine Ausrüstung im Wert von US-Dollar 250. Während ihrer Ausbildungszeit brachten sie über 100 Babies zur Welt. Ihre natürliche Methode wurde in den dreizehn Dörfern ihres Wirkens sehr geschätzt. ■

Von Helmut Haubeil

Förderkreis

Usbekistan u. Indien der Advent-Gemeinde Bad Aibling

Wir fördern durch Gottes Gnade und mit der Hilfe treuer Missionspartner:

Usbekistan

Beginn 1994 mit Gemeindegründung in 10 unbetretenen I-Mio-Gebieten: heute 14 Projektorte, sowie ADRA-Usbekistan

Turkmenistan

1 Pionierin und in Kürze 4 Pioniere in Ausbildung. In Vorbereitung: Gesundheitsmission.

Indien

Glaubensziel: Gemeindegründung in 20 unbetretenen I-Mio-Gebieten: Zur Zeit 4 Gemeindegründungsprojekte mit 16-19 Mitarbeitern. Fortgeschrittenen-Missionsschule: Aufstockung eines Gebäudes und ab 6. Aug. 2007 Ausbildung von 12 Lehrern/Leitern für vier weitere Missionsschulen ab 2008/09.

Ukraine

Zusammenarbeit mit Gesundheitszentrum/Missionsschule „Unser Zuhause“: Ausbildung unserer Pioniere von Usbekistan und Turkmenistan. Gemeindegründungsprojekt in Irshansk mit 4 Pionieren. Gebetsanliegen: Kauf eines Hauses

Albanien

Zusammenarbeit mit der Albanien-Mission: Planung und Aufbau einer Laien-Missionsschule

Leitung: Helmut Haubeil, Rosenheimerstr. 49, D-83043 Bad Aibling
Tel.: 08061-4900-712

E-Mail: h.haubeil@serviveline.net
Schatzmeister: Karsten Köhler
Tel.: 08061-7226

Weitere Mitglieder: S. Fleischmann, M. Klein, R. Wanitschek, E. Wiedemann, F. Zimmer

Konto

**Stiftung der STA-Deutschland
Sparkasse Rosenheim - Bad Aibling**
Kntnr.: 5710 BLZ: 711 500 00
Bitte keinen Zehnten senden!

WikiBiblia.org

Das Portal für Bibelstudien

Die Website www.WikiBiblia.org ist ein Projekt zum Aufbau eines Portals für Bibelstudien. Seit Ende des Jahres 2006 ist das Pilotprojekt online. Hier entwickelt sich mit der so genannten Wiki-Technik und Engagement guter Autoren ein wertvolles Gut: Bibelstudien – frei zugänglich und eine Bereicherung für uns alle.

Mission-Statement

„Wenn wir Menschen für Jesus gewinnen wollen, dann brauchen wir auch gute Bibelstunden.“

Wenn jeder von uns in der WikiBiblia nur eine einzige Bibelstunde über sein Spezialgebiet verfassen würde, dann hätten wir innerhalb kürzester Zeit ein perfektes Portal für Bibelstudien – einfach genial! Der Zeitaufwand kostet dich maximal einen Tag, aber der Nutzen reicht bis in die Ewigkeit... Sofern du bibelfundierte Texte schreiben kannst, bist auch du herzlich eingeladen hier mitzuarbeiten. Gute Autoren sind immer herzlich willkommen.

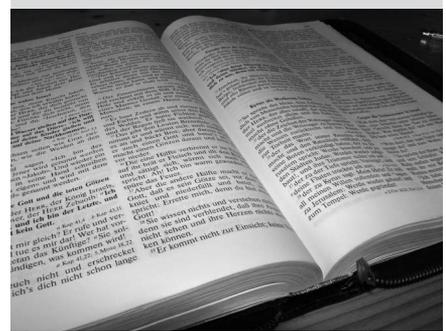
Es gibt zwei Möglichkeiten deine Bibelstunde der WikiBiblia-Community zur Verfügung zu stellen:

1. Melde dich auf der Website www.WikiBiblia.org unter „Hilfe für Autoren“ an und füge selbst deine Bibelstunde in die WikiBiblia ein.
2. Schicke eine E-Mail an bibelstudien@wikibiblia.org und wir fügen für dich deine Bibelstunde in die WikiBiblia ein. Habe eine Vision für die Mission und nutze das Portal für Bibelstudien.

Gott, und nur IHM allein, sei Ehre.
Projektleiter Marc André Naumann,
Prediger in Innsbruck

WikiBiblia.org

Das Portal für Bibelstudien



„Vergib mir“

Unlängst erschien in der rumänischen Tageszeitung „Evenimetul Zieli“ (11.1.2007) ein Artikel des Journalisten Emilian Isaila.

Vor einem Viertel Jahrhundert, als ich die Schulklasse 7d in dem Stadtviertel Berceni besuchte, hatte ich eine Klassenkollegin mit Namen Beatrice. Sie war klein von Gestalt, aber schön und klug. Immer sauber nach Vorschrift gekleidet, war sie im Gegensatz zu uns, die wir lärmten, unordentlich und auch boshaft waren, ein Traumkind. Ich habe sie aufrichtig beneidet. Es war für mich unglaublich, dass sie an jedem Samstag fehlte und auch jeden Freitag den Nachmittagunterricht etwas früher als die anderen die Klasse verließ. Ihre Eltern waren Glieder der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Jeden Samstag wurde sie von der Lehrerschaft als unentschuldig fehlend eingetragen.

Sowohl die Klassenlehrerin, als auch die Direktion, sprachen mit ihren Eltern darüber und versuchten sie unter Drohung dazu zu bewegen den Unterricht zu besuchen. Regelmäßig wurde Beatrice in den Schulversammlungen verunglimpft und mit Verachtung behandelt. An einem Freitagnachmittag als Beatrice wieder vorzeitig den Unterricht verlassen wollte, wurden wir von der Lehrerin aufgefordert sie daran zu hindern: „Diese Sonderbehandlung soll ein Ende haben. Ich bitte deine Mitschüler dich am Weggehen aus dem Unterricht zu behindern. Auch werde ich jetzt in der Pause so lange hier bleiben, bis der nächste Lehrer kommt.“

Ungeachtet der Drohung der Lehrerin, versuchte Beatrice ihre Schulsachen einzupacken um weggehen zu können. Sofort stellten sich ein paar Jungs, darunter auch ich, vor die Tür. Andere wiederum umringten Beatrice und versuchten sie umzustimmen. Beatrice setzte sich in die Bank und schluchzte. Wir erstarrten alle! Ungeachtet der Proteste von Seiten der Lehrerin, einer Eingebung folgend, suchten wir schamerfüllt unsere Plätze auf. Weinend verließ Beatrice die Klasse. Seit diesem Tage hatte Beatrice nie wieder Probleme mit uns. Eine geheimnisvolle Solidarität stellte sich mit ihr ein. Wir schützten sie beim Weggehen vor den Augen der Lehrer, versorgten sie mit den nötigen Notizen, wo sie fehlte. In den Ferien zwischen dem achten und neunten Schuljahr wanderte Beatrice mit ihren Eltern in die USA aus. ■

Förderkreis Tadschikistan

Missionare gesucht!

Vierzehn Laien-Vollzeitmissionare arbeiten zur Zeit in Tadschikistan. Viel zu wenige, um das ganze Land mit der Botschaft zu erreichen. Daher werden heuer wieder zwei Kurz-Ausbildungslehrgänge für junge Adventisten starten. Die besten Absolventen durchlaufen dann ein intensives sechs-monatiges Missionstraining und werden danach „unsere“ Pioniere bei der Arbeit unterstützen. Aufgrund der sehr schwierigen räumlichen Situation wurde der Bau eines Gebäudes für die Laienmissionsschule unumgänglich; im gleichen Areal ist auch das Sanitarium geplant. Dieses Zentrum wird Studenten aus allen fünf zentralasiatischen Ländern aufnehmen können und ein Brückenkopf der Gesundheitsmission sein. Bitte betet

seinen Beruf an den Nagel gehängt, um sich vollzeitlich dieser wichtigen Aufgabe widmen zu können. „Wenn man in Europa Bibeln verteilt, kann es vorkommen, dass sie weggeworfen werden. Wenn man hier jemandem eine Bibel gibt, würde er sie nicht einmal für Nahrung verkaufen. Denn es ist das Wort Gottes, das ihm von einem Freund geschenkt wurde.“

„Wenn man in Europa Bibeln verteilt, kann es vorkommen, dass sie weggeworfen werden. Wenn man hier jemandem eine Bibel gibt, würde er sie nicht einmal für Nahrung verkaufen. Denn es ist das Wort Gottes, das ihm von einem Freund geschenkt wurde.“

Förderkreis Tadschikistan

ASi - Verein adv.
Geschäftsleute Österreich,
„Tadschikistan“

Bankverbindung für Spenden

Kto. Nr.: 92.127.654

BLZ: 60 000 PSK

IBAN: AT056000000092127654

SWIFT/BIC: OPSKATWW

besonders um Mut und Schutz für unsere Pioniere in diesen Ländern. Bei Redaktionsschluss waren die aktuellen Erfahrungsberichte der Pioniere leider noch nicht übersetzt, sie sind über office@asi-austria.at zu erhalten.

Patriarchen und Propheten

Wie die Blätter im Wind können wir Literatur leider noch nicht verteilen. Es mangelt an geeignetem Schrifttum in der Landessprache. Aman (Name geändert), ein adventistischer Universitätsprofessor, arbeitet seit langem an der Übersetzung von E.G. White-Literatur. Besonders das Buch „Patriarchen und Propheten“ ist für Moslems ein wunderbarer Einstieg in den christlichen Glauben. Nun hat Aman

Projekte und Finanzierungsvorhaben

- Behandlungsräume für Gemeinden
- Autos, um die entlegenen Gebiete in Nord- und Zentral und Osttadschikistan erreichen zu können
- Übersetzung und Druck von E.G. White-Literatur
- Ausbildung und Finanzierung von Missionspionieren
- Evangelisation im Mai mit Olga Murga/Ukraine ■

Von Klaus Reinprecht



Tadschikische „Pioniere“ in Volkstracht

Gute Nachrichten aus Rumänien

Helfer für Amnas

Von Amnas können wir diesmal viel Erfreuliches berichten. Im September 2006 erklärten sich Abgänger der Missionsschule „Hergheia“, bereit, unentgeltlich mindestens für ein Jahr in Amnas soziale Arbeit zu leisten. Sie machten in dem Dorf eine Umfrage, um die Bedürfnisse und Nöte der Bevölkerung kennen zu lernen. Darauf verteilten sie an bedürftige Familien nach Bedarf Kleidung und Schuhe.

Die ehemaligen Studenten sind auch medizinisch ausgebildet und ermutigen die Einwohner zu einer gesunden Lebensweise und messen Blutdruck und den Cholesterinspiegel. Wir berichteten in einer vergangenen Ausgabe von Spannungen und gewissen Behinderungen von Seiten der orthodoxen Bevölkerung. Durch das soziale Engagement fanden unsere jungen Geschwister aber Zugang zu diesen Menschen und konnten auch geistliche Gespräche führen.

Kindergarten

Derzeit besuchen 33 Kinder unseren Kindergarten - die meisten davon sind Roma. Es ist eine Freude, diese einst vernachlässigten Kinder jetzt zu sehen, wie sie miteinander spielen, zu gesittetem Verhalten angeleitet werden und sauber und warm gekleidet sind. Unsere Betreuer halten mit den Kindern am Sabbat Gottesdienste. Regelmäßig kommen weitere Kinder dazu.

Tagesstätte für Schulkinder

Auch eine Tagesstätte für Schulkinder hat seit dem Einzug der Jugendlichen Gestalt gewonnen. Von dreiundzwanzig Schulkindern kommen zwölf am Nachmittag zum Lernen in den Fächern Mathematik, Physik, Chemie und Englisch zusammen. Unsere Freiwilligen haben die Gelegenheit, mit den Kindern zusammen zu beten

und zu singen. Zum Erlernen der englischen Sprache wird neben den entsprechenden Lehrbüchern auch regelmäßig aus dem englischen „Leben Jesu“ gelesen und übersetzt. Bitte betet um neue Mitarbeiter für das Schuljahr 2007/2008.

Bienenfarm

Die Bienenfarm, die mit dem Zweck errichtet wurde, soziale Projekte finanziell zu unterstützen, hatte anfänglich Schwierigkeiten – „anfang ist schwer“. Nun gelang es aber 431 Bienenvölker und 172 Ableger einzuwintern. Nach dem Ausscheiden eines Mitbegründers der Bienenfarm suchen wir zwei bis drei ständige Mitarbeiter.

Die Ausstattung der Farm ist gut bis sehr gut. Leider sind wir jedoch momentan ohne Helfer. Wir hoffen, dass es mit Gottes Hilfe gelingen wird die nötigen Menschen zu finden, die sich dieser Arbeit hingebungsvoll widmen wollen. Bitte unterstützt uns auch in dieser Sache im Gebet.

Laienmissionare

Bezüglich der Laienmissionare müssen wir leider mitteilen, dass wir ab dem ersten Januar 2007 nur noch zwölf Laienmissionare mit je 60 Euro unterstützen können. Aus Mangel an Geld mussten fünf Laienmissionarstellen gestrichen werden. Der Erfolg der Laienmissionare ist unbestreitbar. Bitte betet um den Fortbestand dieser Arbeit und versucht uns mit kleinen regelmäßigen Spenden zu einer einigermaßen sicheren Planung zu verhelfen. Gott möge uns allen die Missionsarbeit ans Herz legen. ■

Von Michael Schell

Die **Spendenkonten für den Missionsbrief** sind im Impressum auf Seite 2 zu finden.

Liefere „neue“ **8-Bände-Serie „Menschen in Gottes Hand“** gegen guterhaltene „alte“ **10er-Serie**
Zuzahlung nur Euro 30,-
Walter Pfeifer
Tel.: 060651 71458

8 Schritte zur Gesundheit ...ein Geschenk für Dich!

Dieses 32-seitige Heft wurde aktualisiert und farbig gestaltet. Ein ideales Geschenk für Freunde, Bekannte und Missionsbesuche.

Einzelheft: Euro 1.20
ab 10 Exemplare pro Heft: Euro -,70
ab 50 Exemplare pro Heft: Euro -,55 plus Versandkosten.

Bestellung

Hans-Jürgen Muschong
Eichenweg 15
D-74613 Öhringen
Tel.: 0170/8302448
E-Mail: hans.muschong@freenet.de

Letzte Bezugsmöglichkeiten der „alten“

Menschen in Gottes Hand

von Arthur S. Maxwell
Biblische Geschichte in 10 Bänden „Alte“ Ausgabe des Saatkorn-Verlags
Walter Pfeifer, Buchevangelist i.R.
Tel. 06051-71458

Bibeln in vielen Sprachen und Übersetzungen, Gesundheit, Glaubensleben, Erziehung, Musik, Bibelpuppen, Bibelcomics, Kinderbibeln, Musik-CDs



bibelshop.at

Größere Auswahl unter:
www.bibelshop.at/plus

Zeit zum Erwachen

Ein Text aus Römer 13, 11-14 (GN) gewinnt in „letzter Zeit“ immer mehr an Bedeutung:

„Macht ernst damit! Ihr wisst doch, was die Stunde geschlagen hat. Es ist Zeit für euch, aus dem Schlaf aufzuwachen! Denn der Zeitpunkt unserer endgültigen Rettung ist jetzt näher als damals, als wir zum Glauben kamen. Die Nacht geht zu Ende, bald ist es Tag. Deshalb wollen wir nicht Dinge tun, die in die Dunkelheit gehören, sondern mit den Waffen des Lichtes kämpfen. Wir wollen so leben, wie es zum hellen Tag passt. Keine Sauf- und Fressgelage, keine sexuelle Zügellosigkeit, kein Streit und keine Eifersucht! Lasst Jesus Christus, den Herrn, euer ganzes Handeln bestimmen! Macht euch nicht zu Sklaven eurer Wünsche und Triebe.“

Bleiben in Bad Aibling

Unsere so plötzliche und unerwartete geografische Veränderung vom Sommer 2005 wird nun für meine liebe Frau und mich dauerhaft. Nach längerem Beten um die Führung Gottes, haben wir erkannt, dass wir in Bad Aibling bleiben sollen. Meiner Frau geht es weit besser als in den Wochen nach dem Schlaganfall. Sie kann wieder essen, trinken, beten, schreiben, lesen, telefonieren, singen, ja auch mit Stock und Begleitung 200 bis 300 Meter gehen. Dafür danken wir unserem himmlischen Vater von ganzem Herzen und auch allen lieben Geschwistern, die für uns gebetet haben. Der linke Arm und die linke Hand scheint gelähmt zu bleiben. Leider hat sich das Gleichgewichtsorgan nicht wieder entwickelt. So braucht sie wegen Sturzgefährdung auf jedem Schritt Begleitung. Wir danken nochmals herzlich für die Fürbitte und die liebevolle Anteilnahme.

Unsere neue Adresse und Telefonnummer sind im Impressum auf Seite 2 zu finden.

Missionsseminar „Gehet hin in alle Welt“

Diese sechs Vorträge von Helmut Haubeil bietet die Stimme der Hoffnung ab Frühjahr 2007 als mp3 zum Herunterladen an.

Bodenseekonferenz

Predigt von Robert Folkenberg

Wir freuen uns, dass wir die gekürzte Missionspredigt von Br. Robert Folkenberg in diesem Missionsbrief veröffentlichen können. Sie hat durch Gottes Hilfe ein starkes Echo ausgelöst. Etwa 300 Geschwister sind einem Aufruf zur Mission gefolgt.

Da die *Stimme der Hoffnung* diese Predigt bereits im Oktober 2006 als „Hörpredigt“ angeboten hat, haben wir davon abgesehen, sie als Audiodatei auf unsere Internetseite zu geben.

Br. Folkenberg nahm in seiner Predigt kurz zu Willow Creek und damit zu modernen Gemeindegrowthsmethoden Stellung. Manche haben sich mehr Informationen zu dieser Thematik gewünscht. Br. Thomas Mostert, Vorsteher des Pazifikverbands (USA) hat auf 79 Seiten die Ergebnisse seiner Nachforschungen in diesem Bereich dargelegt. Das Buch ist wertvoll für Befürworter und Gegner dieser Strategien. Unter dem Titel „Die Stille Invasion“ wurde es vom adventistischen Pacific Press Verlag herausgebracht und ist sehr ausgewogen geschrieben. Es kann in deutscher Sprache bei „Amazing Discoveries“ bezogen werden. Adresse: Postfach 22, D-90562 Heroldsberg. Email: shop@amazing-discoveries.org. Preis Euro 6.- + Porto.

Für junge Leute

Dieser Missionsbrief enthält besondere Artikel für junge Leute. Bitte überlegt, an welche Jugendliche und junge Erwachsene ihr diesen Missionsbrief weitergeben könnt.

- Jugendevangelisation in Kirgisien (S.6)
- Youth in Mission Congress in Mannheim (S.11)
- Missionsschulangebote in der Schweiz (S.9), in Österreich (S.10) und in Deutschland (S.11)
- Auf Schatzsuche in Neumarkt (S.15)
- Kinder für Mission begeistern (S.13)

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen aus Bad Aibling/Oberbayern

Helmut Haubeil und Missionsteam

Neu auf der Internetseite
www.missionsbrief.de

Die **Missionspredigt von Robert Folkenberg** „Wer bekennt wird gerettet“ kann in voller Länge gelesen oder heruntergeladen werden.

Unter: Predigten/Artikel

Für die Kinder gibt es über zehn neue **Kindergeschichten**. Unter: Kindergeschichten

Der Artikel „**Links, rechts oder Mitte - welche Position bevorzugst du?**“ ist sehr ausgewogen.

Unter: Predigten/Artikel

Unter „**Gemeindegründung**“ ist ein Referat von H. Haubeil vom Missionscamp in Bogenhofen 2003 zu finden (aktualisiert März 2007). Es enthält manche Gesichtspunkte, die sonst noch nirgends veröffentlicht wurden.

Das komplette Buch von E. G. White „**Bewußt essen – bewußt leben**“ gibt es zum Onlinelesen oder Herunterladen. Der englische Titel lautet: „Counsel on Diets and Foods“. (Siehe S. 12)

Schreibkräfte gesucht

Wir suchen Helfer, die bereit sind, Manuskripte und andere Texte in den Computer zu tippen und sie dann per E-Mail an die Redaktion zu übermitteln.

Bitte meldet euch bei
Br. Helmut Haubeil:
h.haubeil@serviceline.net

Fürbitte für...

- Andre Ten und seinen Dienst als Vorsteher von Usbekistan
- positive Entwicklung in Bokaro/Indien (siehe Seite 16)
- weltweite Entstehung von Laienmissionsschulen nach den Vorstellungen Gottes
- geistlichen Aufbruch unter der Jugend